

# NIEDERSÄCHSISCHER STAATSPREIS FÜR ARCHITEKTUR 2008

Bauen für Bildung und Kultur

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Niedersächsisches Ministerium  
für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit  
[www.ms.niedersachsen.de](http://www.ms.niedersachsen.de)

Architektenkammer Niedersachsen  
[www.aknds.de](http://www.aknds.de)

**Korrektur:** Ebru Kuru

**Redaktion:** Dr. Felicia Riess

**Gestaltung:** designagenten.com, grafische formgeber, Hannover

**Druck:** Albat und Hirmke GmbH, Hannover

Hannover, Februar 2009

Diese Broschüre darf, wie alle Broschüren der Landesregierung,  
nicht zur Wahlwerbung in Wahlkämpfen verwendet werden.





# NIEDERSÄCHSISCHER STAATSPREIS FÜR ARCHITEKTUR 2008

Bauen für Bildung und Kultur



---

► CHRISTIAN WULFF

Niedersächsischer  
Ministerpräsident

Der Niedersächsische Staatspreis für Architektur hat sich seit seiner ersten Auslobung im Jahr 1996 inzwischen erfolgreich etabliert. Aus Sicht der Landesregierung stellt er einen wichtigen Beitrag zur Anerkennung und zur Förderung der Baukultur in unserem Land dar. Bei den Bauschaffenden ist er sehr begehrt und bei der am Bauen interessierten Öffentlichkeit anerkannt.

Zu dieser Erfolgsgeschichte trägt auch die gute Kooperation des Bauministeriums – des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit – mit der Architektenkammer Niedersachsen bei. Einen ebenso wichtigen Beitrag leisten meine Kolleginnen und Kollegen im Niedersächsischen Landtag, die den Preis seit Jahren engagiert begleiten. Das Anliegen aller Beteiligten war und ist es, herausragende Leistungen im Bereich des aktuellen Bauschaffens auszuzeichnen und damit der Baukultur in Niedersachsen wertvolle neue Impulse zu verleihen.

Der unabhängigen und hochrangig besetzten Jury unter dem Vorsitz der Wuppertaler Architekturprofessorin Susanne Gross lagen 74 Bewerbungen zum Thema „Bauen für Bildung und Kultur“ vor. Neben den so genannten Leuchtturmprojekten galt es Objekte zu begutachten, die in besonderem Maße die typologische Vielfalt unserer einheimischen Gegenwartsarchitektur verdeutlichen.

Architektonische Vielfalt beeinflusst unmittelbar die Lebensqualität der Menschen. Die eigene Identität, der soziale Zusammenhalt, aber auch die wirtschaftliche und soziale Entwicklung werden wesentlich von ihr geprägt. Dies erklärt die enorme Bedeutung von Architektur und Städtebau im gesellschaftlichen Kontext. Aus diesem Grund nimmt die Entwicklung zukunftsfähiger Städte und Gemeinden einen zentralen Stellenwert in der niedersächsischen Landespolitik ein.

Dabei wird stets der Tatsache Rechnung getragen, dass mittlerweile sehr viele Faktoren gerade auch auf die architektonische Ausgestaltung dieser gebauten Umwelt Einfluss nehmen.

Hier ist die Architektenschaft gemeinsam mit Ingenieurinnen und Ingenieuren in der Pflicht, innovative und qualitätvolle Lösungen anzubieten.

Das Thema des siebten Niedersächsischen Staatspreises für Architektur 2008 – „Bauen für Bildung und Kultur“ – wurde bewusst weit gefasst. Die große Anzahl der eingereichten Arbeiten, die in ihrer Bandbreite von Schulgebäuden bis hin zu Kirchen und Museen reicht, gab uns Recht: Das Thema war und ist hochaktuell!

Einrichtungen für Bildung und Kultur liefern wesentliche Beiträge zur wirtschaftlichen und zur sozialen Entwicklung. Sie sind Eckpfeiler der öffentlichen Infrastruktur. Das hohe Niveau ihrer Ausführung lässt Rückschlüsse zu, welchen gesellschaftlichen Stellenwert Bildung und Kultur in unserem Land genießen.

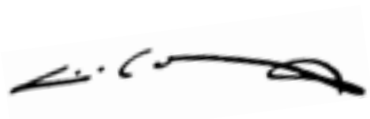
Bei Schulbauten beispielsweise rückt die Wechselwirkung von Architektur und Pädagogik zunehmend in den Fokus der Betrachtung. Gute Schularchitektur kann den Spaß am Lernen fördern. Sie steigert den Lernerfolg und den sozialen Zusammenhalt von Schülerinnen und Schülern. Da sich immer mehr Kinder zukünftig von morgens bis zum späten Nachmittag in ihrer Schule aufhalten werden, sind an diese Lern- und Lebensräume ganz besondere Qualitätsansprüche zu stellen.

Vergleichbares gilt für Hochschulbauten. Universitäre Bauten mit zukunftsfähigen Konzeptionen geplant und ausgeführt, verschaffen sich im nationalen und internationalen Ranking eine bessere Ausgangsposition.

Auch die Kultur prägt in vielfacher Weise das Bild von Städten und Regionen: Unmittelbare Effekte gehen von Kulturtourismus und Kulturwirtschaft aus. Der Stellenwert von Kultur als Standortfaktor ist unbestritten.

Alle zum Thema „Bauen für Bildung und Kultur“ eingereichten Beiträge zeichneten sich durch eine hohe Qualität aus. Daher ist es der Jury natürlich nicht leicht gefallen, den Siegerbeitrag auszuwählen. Der Entscheidung der Jury, den Neubau des Dokumentations- und Informationszentrums der Gedenkstätte Bergen-Belsen für den Staatspreis für Architektur 2008 vorzuschlagen, bin ich gern gefolgt. Sowohl Bauherren als auch Architektinnen und Architekten haben mit dem Neubau des Dokumentationszentrums auf sehr eindrucksvolle Weise demonstriert, wie mit minimalistischer Architektur optimale Wirkung erzielt werden kann. Die neugestaltete Gedenkstätte fügt sich in ihre authentische Umgebung ein. Sie besticht durch ihre zurückhaltende Form und ihre beeindruckende Wirkung – der großen und traurigen Bedeutung des Ortes angemessen.

Allen am Zustandekommen dieser Dokumentation Beteiligten möchte ich auf diesem Wege noch einmal meinen Dank aussprechen.





---

► WOLFGANG SCHNEIDER

Präsident der  
Architektenkammer  
Niedersachsen

Der Niedersächsische Staatspreis für Architektur wurde 2008 zum vierten Mal gemeinsam vom Land Niedersachsen und der Architektenkammer Niedersachsen vergeben. Ich freue mich außerordentlich über diese inzwischen schon traditionelle und gute Zusammenarbeit. Auch der aktuelle Staatspreis zum Thema „Bauen für Bildung und Kultur“ bringt Architektur und Baukultur ins öffentliche Bewusstsein.

Bauten für Bildung und Kultur prägen das Verständnis für Architektur und Baukultur auf besondere Weise. So verschieden ihre jeweiligen Ausdrucksformen auch sind, in den meisten Fällen sind die Bauwerke dieser Kategorie von besonderem öffentlichem Interesse und auch öffentlich zugänglich. Ihre architektonischen und dabei gemeinwohlorientierten Qualitäten befördern nachhaltig die Erkenntnis, dass die Baukunst in ihrer räumlichen Funktion und sogar in ihrer gesellschaftspolitischen Dimension wahrgenommen wird.

In der Wechselwirkung zwischen inhaltlicher Funktion, gesellschaftspolischem Auftrag und architektonischer Wirkung kommt speziell Bauten dieser Kategorie eine besondere Bedeutung zu, weil sich die öffentliche Wahrnehmung gerade auf diese Aspekte fokussiert.

Wie keine andere Kunst ist die Architektur nur im Kontext wahrnehmbar. Ein Bauwerk definiert nicht allein die inneren Räume, sondern auch die äußeren, die es zusammen mit anderen Gebäuden oder Landschaftselementen bildet. Und die Stimmigkeit der Gestalt eines Bauwerkes ist von seinem Kontext nicht zu trennen.

Der Architektur fällt die Aufgabe zu, den Kontext so zu gestalten, dass es leicht ist, die dem Ort angemessene Haltung anzunehmen. Die Qualitätsbestimmung eines Bauwerkes geht immer mit dem Besonderen des Lösungsansatzes einher – bezogen auf den Gebrauchswert, den ästhetischen Wert und den Ortsbezug, die in eine selbstverständliche Balance gebracht werden müssen. Zu den Voraussetzungen höherer Qualität in der Baukunst gehört daher auch, die Sinne anzusprechen.

In der Präsenz des subjektiven Erlebens konnte sich die Jury des aktuellen Staatspreises bei der Besichtigung der Objekte der Engeren Wahl von der Qualität, aber auch von der Wirkung der jeweiligen architektonischen Lösung überzeugen: sinnliche Eindrücke, Gefühle, Assoziationen, Bedeutungen, Erinnerungen, Vorstellungen, die sich verdichten zu einem Empfinden – nicht zuletzt über das Atmosphärische in der architektonischen Lösung.

Mit dem Niedersächsischen Staatspreis für Architektur wird alle zwei Jahre auf besonders wegweisende und qualitätvolle Lösungen in themenzentrierten Einzelfeldern aufmerksam gemacht. Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, darunter die Präsentation der ausgezeichneten Arbeiten im Rahmen einer Wanderausstellung, macht den Staatspreis auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Mein besonderer Dank gilt den Jurymitgliedern sowie allen, die am Zustandekommen des Niedersächsischen Staatspreises 2008 mitgewirkt haben. Die vorliegende Dokumentation vermittelt ein eindrucksvolles Bild der eingereichten Arbeiten und macht deutlich, dass Baukultur weit über das einzelne Bauwerk hinaus reicht. Baukultur schließt auch solche Prozesse in unserer Gesellschaft ein, die eine Mentalität befördern, in der Planen und Bauen als Kulturleistung verstanden wird.

Das neue Dokumentations- und Informationszentrum der Gedenkstätte Bergen-Belsen ist daher nicht nur in seinem gebauten Ergebnis, sondern auch in seinem Entstehungsprozess vorbildlich. Die Entschlossenheit der Auslober, für diese Aufgabe einen Architektenwettbewerb durchzuführen, hat zu einem herausragenden Ergebnis geführt. Ein Meilenstein für die Baukultur in Niedersachsen.



▶ → 02 → 05 ..... GRUSSWORT

- 02 ..... Niedersächsischer Ministerpräsident Christian Wulff
- 04 ..... Präsident Wolfgang Schneider

▶ → 06 → 07 ..... INHALT

▶ → 08 → 09 ..... STAATSPREIS IN STICHWORTEN

- 08 ..... Termine, Konzept | Organisation, Vorprüfung
- 09 ..... Jury

▶ → 10 → 15 ..... FESTVORTRAG

- 10 ..... Dr. Niklas Maak

▶ → 16 → 21 ..... PREISTRÄGER

- 16 ..... Dokumentations- und Informationszentrum der Gedenkstätte Bergen-Belsen, Lohheide

▶ → 22 → 29 ..... NOMINIERUNGEN

- 22 ..... Jakob-Kemenate, Braunschweig
- 26 ..... phaeno – Die Experimentierlandschaft, Wolfsburg



▶ → 30 → 57 ..... ENGERE WAHL

- 30 ..... Postfossile Holzboxkita, Hannover-Marienwerder
- 34 ..... XLAB – Experimentallabor für junge Leute, Göttingen
- 38 ..... Grundschule Am Schwarzen Berge, Braunschweig
- 42 ..... Erweiterung der FH Osnabrück, Osnabrück
- 46 ..... „Haus im Park“ – Kunst und Begegnung, Springe
- 50 ..... Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon, Celle
- 54 ..... Gemeindezentrum der Matthäuskirche, Hannover

▶ → 58 → 73 ..... DOKUMENTATION DER WEITEREN BEWERBUNGEN

▶ → 74 → 76 ..... AUSLOBUNG

▶ → 77 → 78 ..... EXKURSION

- 77 ..... Impressionen von der Jury-Bereisung am 28./29.09.2008

▶ → 79 → 80 ..... FOTO- UND BILDNACHWEIS

---

▶ STAATSPREIS IN STICHWORTEN

---

#### TERMINE

---

- 17. März 2008: Auslobung
- 16. Mai 2008: Ende der Bewerbungsfrist
- 05. September 2008: Erste Jurysitzung
- 28./29. September 2008: Bereisung
- 29. September 2008: Zweite Jurysitzung
- 30. September 2008: Preisverleihung und Ausstellung im Niedersächsischen Landtag

#### KONZEPT UND ORGANISATION

---

Dipl.-Ing. Birgit Leube  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

Architekt Dipl.-Ing. Rolf Thiele  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

Dr. Felicia Riess und Ebru Kuru  
Architektenkammer Niedersachsen

Architekt Dipl.-Ing. Lothar Tabery  
Vorstand Architektenkammer Niedersachsen

#### VORPRÜFUNG

---

Architekt Dipl.-Ing. Johannes Martens und Architektin Prof. Dipl.-Ing. Helga Sternkopf  
martens\_sternkopf architekten, Rosengarten

## JURY

---

Katharina Augath  
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Marco Brunotte  
MdL (SPD), Hannover

Kreszentia Flauger  
MdL (DIE LINKE), Wildeshausen

Architektin Prof. Dipl.-Ing. Susanne Gross (Vorsitzende)  
Bergische Universität Wuppertal

Architekt Dipl.-Ing. Enno Hagenah  
MdL (Bündnis 90/Die Grünen), Hannover

Architektin Dipl.-Ing. Karin Kellner  
Kellner, Schleich, Wunderling Architekten und Stadtplaner, Hannover

Dipl.-Ing. Birgit Leube  
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

Landschaftsarchitektin Dipl.-Ing. Irene Lohaus  
LohausCarl Landschaftsarchitektur, Hannover

Gesine Meißner  
MdL (FDP), Wennigsen (Deister)

Dorothee Prüssner  
MdL (CDU), Goslar

Stadtplaner Prof. Dipl.-Ing. Rudolf Scheuvs  
scheuvs + wachten, Dortmund

Architekt Dipl.-Ing. Wolfgang Schneider  
Präsident der Architektenkammer Niedersachsen

Dr. Jörg Siewert  
Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Architektin Dipl.-Ing. Ursula Wilms  
Heinle Wischer und Partner, Berlin

Festvortrag anlässlich der Verleihung des Niedersächsischen Staatspreises für Architektur am 30. September 2008 im Niedersächsischen Landtag

## WORAUF KÖNNEN WIR BAUEN?

Seit einiger Zeit ist es in Mode gekommen, Architektur und Bauen voneinander zu trennen. Die diesjährige Architekturbiennale in Venedig steht unter dem Motto „Architecture beyond Building“, und ihr Leiter Aaron Betsky vertritt die These, das Bauen behindere und verdunkle am Ende nur die Architektur. Das ist eine erstaunliche These. Denn was ist, wenn das so sein sollte, dann Architektur, und was Bauen? Architektur wird hier verstanden als der große Entwurf, die Utopie, die Idee, das radikale Experiment – und Bauen, also die Umsetzung in eine begehbare und bewohnbare Form, ist das, was die Architektur ruiniert. Im Bauen scheitert die Architektur, die große Idee, an Konventionen, an DIN-Normen, an bornierten Bauverwaltungsbeamten, an Materialien, kurz, an der Realität. Man kann von dieser These halten, was man will – zumindest beschreibt sie ein großes Problem der Gegenwartsarchitektur.

Es ist tatsächlich so, dass es mittlerweile eine Architektur gibt, die sich von der Idee des

Bauens verabschiedet hat. Diese experimentelle Architektur, etwa das „Embryological House“ von Greg Lynn, will und soll gar nicht gebaut werden. Fragt man den Architekten, in welchen Materialien er diesen Entwurf umzusetzen gedenke, sagt er lächelnd, das sei die völlig falsche Frage. Diese Entwürfe sind fragile Fabelwesen eines Architekturdenkens, das nur im Dunkel der virtuellen Welt existiert. Von den Fragen der gebauten Realität hat sich diese Architektur beurlaubt. Auf der anderen Seite, und dies ist ein wirkliches Problem, gibt es ein Bauen, das völlig ohne Architektur auskommt.

Man trifft es vor allem in den Vorstädten an, dort, wo die Menschen neunzig Prozent ihrer Zeit verbringen. Viele Menschen ziehen in die Vororte der Städte oder aufs Land, weil sie einen Garten für die Kinder haben möchten, weil sie nach der Arbeit und am Wochenende Ruhe und Landluft genießen möchten. Wenn man an Landleben denkt, denkt man an idyllische Wiesen, an freien Blick, frische Luft, Weite, ein paar locker in die Hügel verteilte Bauernhöfe. Aber wenn zu viele den gleichen Traum haben, dann ist es aus mit dem einsamen Landleben. Wer einmal in die Vororte deutscher Städte fährt, muss feststellen, dass es dort ganz anders aussieht: Die Häuser stehen dicht an dicht, das wenige Grün, wegen dem man ja

eigentlich aufs Land zog, ist vollgebaut mit Garagen, Geräteschuppen, betonierten Parkflächen. Nun soll ja jeder so bauen, wie es ihm gefällt. Trotzdem ist angesichts dieser lieblosen Versammlung von Putz, Ziegeln und Plastikfenstern, die die Vororte dominiert, die Frage erlaubt: Was wusste derjenige, der für gar nicht wenig Geld diese Wohnkisten hier in die Welt gestellt hat, von Vitruvs drei Prinzipien der Architektur, zu denen neben der Firmitas, der Stabilität, der Utilitas, der Nützlichkeit bekanntlich auch die Venustas, die Anmut, gehört? Was wusste der, der mit solchen hausähnlichen Trostlosigkeiten die vormals schöne Landschaft vollpflastert, von der Rauheit eines Ziegels, von der Glätte des Holzes, von der Schönheit präziser Proportionen, von der Wirkung kleiner Fenster, die einen geborgenen Raum erzeugen, und der großer Verglasungen, die das Haus zur Natur öffnen? Vermutlich nicht allzu viel.

So etwas kommt heraus, wenn ein schlechtes Computerprogramm den Architekten, seinen Blick, seine Vorstellungskraft ersetzt. Was hätte man mit dem Geld auch bauen können, wenn man einen Architekten gehabt hätte!

Nun gibt es Leute, die jetzt sagen: Typisch Architekturkritiker, es muss doch nicht jeder in einem Palladio oder einem Mies van der

Rohe wohnen; vielleicht gefällt den Leuten das Haus genauso so, wie es da steht.

Doch leider haben wir es hier nicht nur mit einem ästhetischen, sondern auch mit einem ökologischen Problem zu tun. Täglich pendeln Zigtausende mit ihren Autos aus den Vororten und den zersiedelten Dörfern in die Stadt zur Arbeit. Sie produzieren dabei Unmengen an Abgasen. Weil sie aufs Land gezogen sind, müssen sie jeden Morgen die Landluft verpesten, wegen der sie ja eigentlich die Stadt verlassen haben. Sie tun das nicht freiwillig, sondern weil sie in der Stadt nicht die Wohnungen, die Häuser, die Gärten finden, die sie sich wünschen.

Deswegen ist eine intelligente Architektur – und eine intelligente Baupolitik so wichtig. Denn wenn es gelingt, Häuser zu bauen, die in der Stadt das bieten, was die Menschen in den trostlos verbauten Vororten suchen, nämlich Ruhe, Erholung, ein bisschen Grün vor der Tür: Dann leistet die Architektur einen Beitrag zum Umweltschutz, der über Fassadendämmung weit hinaus geht.

Es gibt solche Ansätze für eine neue, städtische Wohnkultur. In München versuchte der Werkbund, mit einer hoch verdichteten Siedlung mitten in der Stadt all das richtig

zu machen, was im Massenwohnungsbau über Jahrzehnte falsch gemacht wurde. Jede Wohnung sollte einen Garten bekommen oder eine Dachterrasse, es sollte Läden und einen Kindergarten mit Schwimmbad in der Mitte des Areals geben. Was hier geplant war, war sozusagen ein abstrahiertes Dorf, mitten in der Stadt.

Warum wurde aus dieser Idee nichts? Die Politik, genauer gesagt, eine rot-grüne Mehrheit im Stadtrat, hat es gekippt – und zwar mit dem Argument, die frei stehenden Wohnhäuser hätten eine schlechtere Ökobilanz als ein klassischer Apartmentriegel. Die Entscheidung zeigt vor allem eins – die Kurzsichtigkeit der mit dem Bauen befassten Politik. Mag sein, dass ein hundert Meter langer Apartmentriegel auf dem Papier eine bessere Ökobilanz hat als ein paar phantasievolle, mit Gärten und Loggien ausgerüstete Bauten – nur möchten die Leute halt nicht in Riegeln wohnen. Also werden sie vor dem Riegel flüchten in die Vororte, sie werden sich dort mehr oder weniger dicht gedrängte, mehr oder weniger hässliche Häuser bauen, die Landschaft weiter zersiedeln, weiter im Stau stehen.

Warum erzähle ich Ihnen das hier, heute Abend? Weil die Baukultur eines Landes nur so gut sein kann wie die Kultur seiner Politiker und Beamten. Es mangelt in Deutschland nicht an guten Architekten. Es mangelt aber oft an

Politikern und Verwaltungsbeamten, die auch einmal über eine Norm hinwegsehen können, wenn es um ein neues Bauen geht. Das fängt bei so kleinen Dingen wie den Fensterrahmen an. In Deutschland müssen Sie Fensterrahmen verbauen, mit denen Sie einen Grizzlybären erschlagen können. Solche Fensterrahmen machen Sinn in Gegenden, wo die Temperaturen öfter unter minus dreißig Grad sinken, aber nicht hier. Der Vorschriftenirrsinn geht weiter mit den Regelungen, die die Bebauung von Flachdächern in der Stadt verhindern. Zigtausende von ungenutzten Quadratmetern liegen in jeder Stadt brach. Bautechnisch wäre es möglich, hier, auf den ungenutzten Flachdächern, kollektive Gärten, Einfamilienhäuser, Gemüsebeete, Spielplätze zu bauen. Aber es scheitert an einem einmaligen Vorschriftenwirrwarr.

Zu einer neuen Baukultur gehört eine neue Baupolitik, eine Politik der Ermöglichung. Es braucht Politiker, die sich für Architektur, für das, was die Stadt, die gebaute Umwelt sein könnte, interessieren.

Wenn Politiker sich unter Baukultur nicht mehr vorstellen können als ein Friesenhausimitat mit Plastiksprossenfenstern oder ein rekonstruiertes Berliner Stadtschloss, dann wird es für die Baukultur schwierig.

Hier müssen aber auch die Architekten Überzeugungsarbeit leisten. Gute Architektur ist schließlich auch immer Verführung zu einem anderen Leben. Gute Architektur sagt: Bleib in der Stadt, in diesem Gebäude, das Dir alles bietet, was Du Dir vom Landleben wünschst. Gute Architektur kann auch tendenziell modern-skeptische Politiker verführen, kann sie überzeugen, dass ein Platz, eine Schule, eine Stadt ganz anders aussehen kann.

Wenn man Architekturzeitschriften liest, hat man das Gefühl, dass unter den Architekten eine eher finstere Stimmung herrscht. Man klagt über Honorarordnungen, boshafte Generalunternehmer, ignorante Bauherren, über die Masse der arbeitslosen Absolventen. Das sind alles ernstzunehmende Probleme, und trotzdem: Es ist eine gute, eine spannende, eine aufregende Zeit für Architekten. Warum?

Zu den großen Herausforderungen unserer Zeit gehört die Ökologie ebenso wie das Problem der sozialen Segregation. Zur Lösung beider Problemfelder ist Architektur wesentlich. Gute Architektur kann Städte verdichten; kann das soziale Miteinander neu organisieren, kann neue Begegnungsorte, neue Schulen erfinden – ich zeige gleich einige Beispiele dafür.

Und: Es gibt neue Materialien, mit denen eine neue Ästhetik für diese Aufgaben entwickelt werden kann.

Zum Beispiel die Solarenergie. Bisher wurden auf die immergleichen Häuser die immergleichen, meist eher unansehnlichen Solarelemente gepappt. Eine Solarmoderne, die aus den Chancen der regenerativen Energien eine neue Bau-Ästhetik destilliert, gab es bisher kaum.

Andere Branchen haben die Chancen ergriffen, hier eine neue Ästhetik zu entwickeln. Zum Beispiel der französische Sportwagenhersteller Venturi, der den Solarroadster Astrolab vorstellt. Die Botschaft dieses Autos, wie auch des amerikanischen Elektro-Supersportwagens Tesla, ist vor allem eine: Dass Ökologie Spaß machen kann. Dass sie aufregend ist. Dass sie nicht nur Verzicht, Einschränkung, Gürtel enger Schnallen, bedeutet – sondern ein neues Lebensgefühl.

Soweit ist die Öko-Architektur noch nicht. Energiesparende Architektur läuft in Fachkreisen unter dem schüchternen Titel „Passivhäuser“. Aber möchte man ein „Passivhaus“ haben? „Wir haben jetzt ein Passivhaus“: Das klingt nach herumliegenden Pantoffeln, nach depressiven Abenden im kühlen Wohnzimmer, nach einem Haus, in dem nichts los ist, nach einer Entschuldigung: Warum steht denn Ihr Haus so traurig auf dem Grundstück? – Ich weiß auch nicht, ist halt ein Passivhaus.

Dass es auch anders geht, zeigt das experimentelle Haus, das der Stuttgarter Ingenieur Werner Sobek gerade in Bayern plant. Man sieht auf den Entwürfen eine gläserne Linse, der Übergang zwischen Boden, Decke und Wand ist fließend. Auf die Außenhülle wird eine dünne, metallbedampfte Glasschicht auflamiert. Diese Schicht verhindert, dass Wärme entweicht. Dank einer weiteren elektrochromen Folie kann die Hülle abgedunkelt oder vollkommen undurchsichtig geschaltet werden; außerdem sind auf die Hülle Solarzellen aufgedampft, die das Haus mit dem nötigen Strom versorgen.

Die futuristische Linse ist ein Denkgebäude, das zeigt, wie eine selbstversorgende Architektur aussehen könnte. Sie ist ein Beispiel für eine ästhetisch experimentierfreudige und gleichzeitig ökologische Moderne.

Es heißt immer, die Zeit der großen Entwürfe sei vorbei. Warum eigentlich? Ein Blick auf das, was in Europa, in den Vereinigten Staaten und in Asien gebaut wird, zeigt, dass das nicht so ist.

Gerade in den vergangenen Jahren hat sich ein neuer Diskurs über die grundsätzlichen Fragen des Bauens entwickelt.

Diese Fragen lauten: Was kann ein Raum jenseits dessen, was wir kennen, sein?

Genauer: Wäre es denkbar, Räume zu schaffen, die jenseits der klassischen Aufteilung in privaten und öffentlichen Raum ein neues, ein anderes soziales Miteinander ermöglichen?

Es gibt viele Beispiele für ein neues Raumdenken, für eine Architektur, die grundlegend neu sortiert, was öffentlich und was privat ist.

Nishizawas Moriyama-Haus in Tokio zum Beispiel ist ein Denkgebäude, ein Radikalexperiment. Genau genommen ist es eine Stadt aus vielen Mini-Häusern. Auf dem Grundstück, auf dem normalerweise ein einziges Haus entstehen würde, zerlegt Nishizawa einen Bau in zehn Kuben, jeder beherbergt einen Raum. Die Flure dazwischen sind öffentliche Wege. Die Mitglieder der hier lebenden kleinen Gemeinschaft benutzen die öffentlichen Räume gemeinsam und haben gleichzeitig Rückzugskuben, die Privatsphäre garantieren. Das Haus ist nicht nur ein mikrosoziales Experiment, sondern auch die Entsprechung des iPods in der Architektur: die klaren, weißen Kuben zeigen, wie auf engstem Raum alles Nötige untergebracht werden kann.

Und schließlich die Stadt: Wie ein neues Raumdenken sich auf den Urbanismus auswirkt, zeigt die Bibliothek von Seattle.

Der Architekt Rem Koolhaas, den man nicht für alles mögen muss, was er gerade zwischen



Dubai und China plant, hat hier in Seattle eine Bibliothek gebaut, wie es sie noch nicht gab. In einer Gegend, in der es nur Straßen und Hochhäuser gibt, ist dieses Gebäude mehr als eine klassische Bibliothek. Es ist ein in die Vertikale gefalteter, mit einem Stahlnetz ummantelter öffentlicher Platz. Über einen Spiralweg, der sich wie ein Wurm durch die Bücher der Bibliothek nach oben frisst, wird die Öffentlichkeit in Höhen gebracht, in der bisher nur privater Büroraum zu finden war. In diesem Gebäude sitzt man wie auf einem öffentlichen Platz – und gleichzeitig so intim wie im Wohnzimmer. Kann Kaffeetrinken oder E-Mails schreiben oder flanieren. Banker kommen hierher zum Mittagessen, Studenten zum Lesen, Schulklassen zum Lernen, ein paar Arbeiter bummeln mit ihren Frauen die Rampe hoch, um den Blick auf die Bucht zu genießen, lesen ein Buch, trinken einen Kaffee.

Das öffentliche Haus wird so auch zu einer sozialen Zentrifuge, die das schafft, was Heeren von Integrationsbeauftragten nicht gelang.

Neben solchen aufwendigen Stadtmaschinen gibt es die Objekte einer neuen Guerrilla-Architektur, die mit beschränkten Mitteln die Städte verändern will. Die Architekten des Berliner Büros „Raumlabor“ haben eine aufblasbare Halle entwickelt, die in den unwirtlichsten Gegenden der Stadt aufgestellt werden kann.

Diese mobile Architektur wurde unter Autobahnbrücken und in entlegenen Industriegebieten aufgebaut, es wurde in ihr gekocht und getanzt, und sie zeigte, wie wenig es braucht, eine unwirtliche Problemgegend in einen lebendigen städtischen Ort zu verwandeln.

Oder das kleine Haus, das der junge Architekt Jörg Ebers in eine als unbebaubar geltende Nische in Berlin zwängte, weil er eine Lücke in der Bauvorschrift fand: Auch dieses Haus ist ein Beispiel für den Erfindungsreichtum und die Hartnäckigkeit, mit der Architekten zur Zeit die Stadt verdichten, beleben, neu erfinden.

Vor gut einem halben Jahrhundert hielt der Philosoph Martin Heidegger seinen berühmten Vortrag mit dem Titel „Bauen Wohnen Denken“. Er kritisierte die technokratische Architektur seiner Zeit und trat für ein Bauen ein, das sich als Gedächtnis der Wohnwünsche der Menschen begreift, als Speicher für das Wissen darum, wie man sich in der Welt verortet.

Vielleicht erkennt man ein gutes Gebäude vor allem daran, dass es Bauen und Architektur wieder zusammen bringt: Daran, dass zu dem von Heidegger geforderten Wissen um die Geschichte des Wohnens und Bauens die progressive Fähigkeit zur Architektur kommt: die Fähigkeit, sich neue Räume für eine veränderte Gesellschaft vorzustellen und mit neuen Materialien und Formen auf die Herausforderungen seiner Zeit zu reagieren.





PREISTRÄGER

# DOKUMENTATIONS- UND INFORMATIONSZENTRUM

DER GEDENKSTÄTTE BERGEN-BELSEN,  
LOHHEIDE

## URTEIL DER JURY

Kaum eine Aufgabe, die eine größere Herausforderung darstellt: der Entwurf des Dokumentations- und Informationszentrums der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Auf beeindruckende Weise haben die Architekten darauf eine tief berührende Antwort gefunden. Selbstbewusst und unaufdringlich verdeutlicht eine rohe, aber feinfühlig und aussagekräftige Architektur die Funktion und Bedeutung der Dokumentation und Erforschung der Verbrechen des Nationalsozialismus und gibt der Komplexität der Aufgabe einen würdevollen Ausdruck.

Überzeugend ist die Verknüpfung von Architektur, Landschaft und Ausstellungskonzeption. Keines dieser Elemente will dominieren. Sie verschmelzen zu einer unlösbar miteinander verbundenen Einheit. Die kraftvolle Architektur des zweihundert Meter langen, monolithischen Baukörpers wird dabei auf eine dienende Funktion reduziert: die Schaffung eines ganz besonderen Raumes in der Auseinandersetzung mit der Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers. Dazu bietet sie einen geschützten Raum für die Ausstellung, und sie schafft einen Rahmen, der den Besucher in tiefgründiger Weise in seinem Innersten berührt – ohne dabei vordergründig belehrend sein zu wollen.

Dem Besucher eröffnen sich zwei Wege, sich über das Dokumentations- und Informationszentrum mit der Gedenkstätte Bergen-Belsen auseinanderzusetzen: Der eine Weg führt ihn in das Gebäude und damit in die Ausstellung hinein. Auf dem zweiten Weg kann er das Gebäude durchqueren, ohne die Ausstellung zu betreten. Eng flankiert von unüberwindlichen hohen und abweisenden Betonwänden, führt dieser Weg über einen zentralen Hof direkt in das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers hinein. Dieser Weg bedrückt und berührt gleichermaßen. Der Weg bewegt zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes, ohne sich selbst in den Vordergrund spielen zu wollen. Er bewegt zum Nachdenken, ohne dieses bestimmen zu wollen. Und er findet den Ort, ohne ihn zu dominieren. In Verbindung mit der Ausstellung thematisiert er die Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers, ohne von dieser erdrückt zu werden.

Das Dokumentations- und Informationszentrum der Gedenkstätte Bergen-Belsen ist ein würdevoller Ort, den Stimmen der Opfer Gehör zu verschaffen. Und er wirkt als mahnender Ort, die Geschichte niemals wiederkehren zu lassen. Die Architektur trägt wesentlich dazu bei.





#### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Das Gebäude von 200 m Länge und 18 m Breite befindet sich inmitten des Heidewaldes am Rande des ehemaligen Konzentrationslagers. Es zeichnet den mit der Errichtung des Lagers veränderten Verlauf der alten Landstraße von Celle nach Hörste nach.

#### GESTALTUNGSMERKMALE

Das zweigeschossige Gebäude beschränkt sich auf wenige monochrome Materialien: Beton, Glas. Die Details sind minimalistisch und unterstreichen die Stringenz des Baukörpers und damit den Entwurf des Hauses als begehbare Skulptur. Ausgearbeitetes Ausstellungs- und Beleuchtungskonzept.

#### NUTZUNGSMERKMALE

Gedenkstätte.



Anschrift: Anne-Frank-Platz, 29303 Lohheide  
Bauherrin: Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, Celle, vertreten durch  
Staatliches Baumanagement Lüneburger Heide  
Entwurfsverfasser: KSP Engel und Zimmermann Architekten, Braunschweig  
Weitere Beteiligte: Landschaftsarchitektur: sinai. Faust. Schroll. Schwarz. Freiraumplanung + Projektsteuerung GmbH, Berlin  
Ausstellungsarchitektur: Hans Dieter Schaal, Attenweiler  
Fertigstellung: Oktober 2007  
Fotograf: Klemens Ortmeyer







NOMINIERUNG

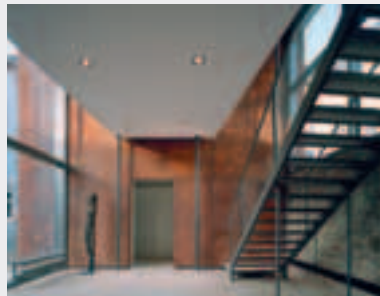
# JAKOB-KEMENATE

COACHING- UND VERANSTALTUNGSZENTRUM MIT WOHNNUTZUNG,  
BRAUNSCHWEIG

## URTEIL DER JURY

Wenn kulturelles Engagement und architektonischer Anspruch deckungsgleich sind, wenn sich das bauliche Resultat in einem markanten Raumprofil abzeichnet, wenn Modernität nicht modisch wirkt, wenn das neue Alte und das robuste Neue auf engstem Raum im Kontext eine Einheit bilden, wenn die Analogie der Vergänglichkeit in der Oberflächenbeschaffenheit der eingesetzten Materialien ihre Entsprechung findet, wenn das Selbstverständliche außergewöhnlich ist, wenn die Stimmigkeit von Innen- und Außenraum, von Nutzung und Gestalt auch atmosphärisch spürbar wird, dann, ja dann ist ein Stück Baukunst entstanden, ein geglückter Versuch, die Spuren der Geschichtlichkeit eines Ortes mit angemessenen Mitteln herauszuarbeiten.

Wenn, ja wenn weniger mehr gewesen wäre, wenn die Transformation der Kunst (-stelen) nicht das Tragende suggerieren würde, dann wäre die Akzeptanz eine noch höhere gewesen.



### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Wiederherstellung des Gesamtensembles Kemenate durch einen neuen Baukörper. Die Kemenate, das älteste weltliche Gebäude Braunschweigs, wurde Mitte des 13. Jhs. erbaut und im Krieg stark zerstört. Für die Wiederherstellung wird zur Straße ein neuer zweieinhalb-geschossiger Baukörper gestellt, der das historische Raumprofil aufnimmt und das Gebäude neu erlebbar macht.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Die baulichen Maßnahmen sollen in der Geschichtschronologie erkennbar bleiben und sich in moderner Sprache vom Altbau absetzen. Die Fassaden- und Dachflächen sind aus Corten-Stahl, zwischen Kemenate und Neubau wird ein verglastes Foyer als Fuge gesetzt.

### NUTZUNGSMERKMALE

Ausstellungen, Veranstaltungen, Seminare und Konzerte sowie eine kleine Wohnung.



Anschrift:	Eiermarkt 1, 38100 Braunschweig
Bauherren:	Karin und Joachim Prüsse, Weddel
Entwurfsverfasser:	O. M. Architekten BDA Rainer Ottinger, Thomas Möhlendick, Braunschweig
Weitere Beteiligte:	Jörg Plickat (Kunst am Bau)
Fertigstellung:	Oktober 2006
Fotograf:	Klemens Ortmeyer





Foto: Jan Grothklaus

## NOMINIERUNG

# PHAENO – DIE EXPERIMENTIERLANDSCHAFT

WOLFSBURG

## URTEIL DER JURY

Das Phaeno: eine architektonische Großskulptur inmitten eines diffusen Stadtraumes. Eine faszinierende Architektur, bei der die Gesetze der Schwerkraft außer Kraft gesetzt zu sein scheinen. Inhalt und Form bilden eine feste Einheit. Das Gebäude macht neugierig, weckt den Entdeckergeist und steht selbst für einen experimentellen Charakter in Architektur und Konstruktion. Das Phaeno: eine architektonisch geformte Experimentierlandschaft, ein geniales Spielgerät, dem Alltag enthoben.

Das Phaeno setzt einen starken architektonischen Akzent in dem heterogenen Umfeld. Doch was ist mit dem Stadtraum? Wie steht die Architektur zu ihrem Umfeld? Welchen Wert besitzt das Umfeld selbst? Es liegt nicht nur an dem noch nicht entwickelten Platz, sondern auch an der Unwirtlichkeit des Stadtraumes unter dem Gebäude, der nachdenklich stimmt.



Foto: Klemens Ortmeier



Foto: Klemens Ortmeier



Foto: Rainer Jensen

### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Der Neubau verbindet die Bereiche Wolfsburger Innenstadt, Werksgelände VW und Autostadt miteinander durch ein übereinander gelagertes System von Verkehrsströmen und Blickachsen, die die künstliche Topographie im offenen Sockelgeschoss prägen.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Der von zehn konischen Volumen aus Beton getragene Baukörper gibt den darunter liegenden Raum als Stadtraum frei. Der Ausstellungsbereich ist als topographisch gestaltetes Raumkontinuum konzipiert. Selbst verdichtender Beton und spezielle Glasfassaden.

### NUTZUNGSMERKMALE

Science Center als informeller Vermittler von Wissen.



Foto: Klemens Ortmeier

Anschrift:	Willy-Brandt-Platz 1, 38440 Wolfsburg
Bauherrin:	Stadt Wolfsburg
Entwurfsverfasser:	Architektengemeinschaft Science Center Wolfsburg Zaha Hadid Ltd., London & Mayer Bährle freie Architekten BDA, Lörrach
Fertigstellung:	November 2005
Fotografen:	Klemens Ortmeier   Rainer Jensen   Jan Grothklags







Foto: Olaf Baumann

ENGERE WAHL

# POSTFOSSILE HOLZBOXKITA

PASSIVHAUS KINDERTAGESSTÄTTE GROSSE PRANKE,  
HANNOVER-MARIENWERDER

## URTEIL DER JURY

Die Kindertagesstätte an der Grossen Pranke in Hannover: ein atmosphärischer Ort, eine kleine Oase. Die großen, zum Garten und nach Süden orientierten Fensterflächen verwischen die Grenze zwischen Innen und Außen und lassen den ungehinderten Blick auch auf den Himmel zu. Garten und Gebäude stehen in einer guten Beziehung zueinander. Schade nur, dass für die Spielgeräte nur noch ein Container übrig blieb.

Über die verwendeten natürlichen Materialien strahlt das Gebäude eine besondere Ruhe und Sinnlichkeit aus. Entstanden ist ein Ort, an dem sich die Kinder wohl fühlen und der ihnen die notwendige Geborgenheit auch außerhalb des Elternhauses vermittelt. In der Ausbildung der Materialitäten zeigen sich allerdings auch Brüche zwischen den Gruppenräumen einerseits und den dienenden Funktionsbereichen andererseits.

Energetische und architektonische Anforderungen gehen in der in Holzleichtbauweise errichteten Kindertagesstätte eine symbiotische Beziehung ein. Ganz nebenbei lernen die Kinder fast selbstverständlich über den Gebrauch des als Passivhaus konzipierten Gebäudes, dass Energie ein kostbares Gut ist, mit dem sie sehr verantwortungsvoll umzugehen haben.



Foto: Olaf Baumann



Foto: Olaf Baumann



Foto: Fria Hagen

### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Neubau einer Kindertagesstätte in einem Grünzug mit altem Baumbestand innerhalb einer homogenen Siedlung aus den fünfziger Jahren. Ein Vorgängerbau aus den siebziger Jahren wurde abgerissen.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Die Fassade aus Holz soll dem Gebäude ein eher landschaftliches Element verleihen. Nach Norden geschlossen, nach Süden zur passiven Energiegewinnung geöffnet. Passivhaus.

### NUTZUNGSMERKMALE

Kindertagesstätte mit vier Gruppen. Passivhaus soll die Kinder zum Umweltbewusstsein erziehen.



Foto: Olaf Baumann

Anschrift:	Große Pranke 5, 30419 Hannover-Marienwerder
Bauherrin:	Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Gebäudemanagement
Entwurfsverfasser:	Despang Architekten, Hannover
Weitere Beteiligte:	Landschaftsarchitektin Dipl.-Ing. Monika Schnickmann, Hannover (Außenanlagen) Drewes + Speth, Hannover (Tragwerk) Architekt Dipl.-Ing. (FH) Carsten Grobe, Hannover (Passivhaus) Architekt Ing. (grad.) Klaus-Peter Reichert, Hannover (Akustik) Ingenieurgesellschaft Grabe mbH, Hannover (Haustechnik)
Fertigstellung:	August 2007
Fotografen:	Olaf Baumann, Hannover   Frïa Hagen, Hannover





ENGERE WAHL

# XLAB – EXPERIMENTALLABOR FÜR JUNGE LEUTE GÖTTINGEN

## URTEIL DER JURY

Auf den ersten Blick irritiert die Entscheidung des Bauherrn, in einer von Grün geprägten „Bildungs“-Landschaft einem Solitär den Vorzug zu geben. Dieser grenzt das XLAB bei der Arrondierung des Hochschulgeländes von der benachbarten „Stadtraum“ bildenden Architektur ab.

Die Idee des Projektes hingegen, junge Menschen aus ihrem Schulalltag anhand eines Experimentallabors im Lebendversuch für die Naturwissenschaften zu begeistern, ist eins zu eins in Architektursprache umgesetzt worden. Der Bedeutung von Kommunikation und dem interdisziplinären Gedankenaustausch wird mit einem offenen Treppenhaus und mit geschossweise versetzten offenen Kommunikationsbereichen auf vorbildhafte Weise Rechnung getragen. Selbst in der Auswahl verwendeter Materialien und Konstruktionsweisen spiegelt sich die Grundidee des XLAB wieder.



### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Neubau in Solitärage in landschaftlicher Umgebung.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Das fünfgeschossige Gebäude ist als Hängehaus konzipiert mit auffällig herausgestellter Konstruktion. Einfache und kostengünstige Materialien. Jeder Fachbereich erhält durch farbige Sandwichpaneele seine Identität und ist um einen zentralen Luftraum angeordnet.

### NUTZUNGSMERKMALE

Experimentallabore, die die interdisziplinäre Arbeit zwischen den Fachbereichen Chemie, Physik, Biologie und Informatik fördern sollen.



Anschrift:	Justus-von-Liebig-Weg 8, 37077 Göttingen
Bauherrin:	Georg-August-Universität Göttingen, Universitätsbaumanagement
Entwurfsverfasser:	Bez + Kock Architekten BDA, Stuttgart
Weitere Beteiligte:	Venneberg & Zech Dipl.-Ing. Architekten, Hannover (Bauleitung)
Fertigstellung:	Januar 2005
Fotograf:	Archigraphie Steffen Vogt







ENGERE WAHL



# GRUNDSCHULE AM SCHWARZEN BERGE

BRAUNSCHWEIG

## URTEIL DER JURY

Mit der Idee, die Hangkante der angrenzenden Mulde, auf der die Kinder des Stadtteils seit Generationen spielten, als Basis des Entwurfes aufzufassen und die zentrale Pausenhalle als lang gestreckte Rampe zugleich mit der Erschließung der Klassenräume auszubilden, erhält dieser Schulbau im Inneren einen ganz eigenständigen Charakter mit großem Erinnerungswert für die Schüler.

Die geneigte Pausenhalle lädt als zentraler Spiel-, Ausstellungs- und Erfahrungsraum die Kinder zum Rollen und Kegeln, Toben und Ausprobieren ein und bietet zugleich die Möglichkeit des Einblicks, des Eingriffs und der Teilnahme von „oben“.

Die Ausnutzung dieser natürlichen Gegebenheit wird zum bestimmenden Teil der Architektur und unterscheidet die Grundschule Am Schwarzen Berge von den Schulen, die in ihrer Grundstruktur gleich einer „Konfektionsware von der Stange“ landauf, landab gestaltet werden.

Ausgewogene und zurückhaltende Material- und Farbwahl und Detailfreude im Inneren des Gebäudes fokussieren den Blick auf den lebendigen Alltag ihrer Nutzer und deren erlernte, zur Schau gestellte Fähigkeiten. Die Ausformulierung der äußeren Gebäudehülle sowie die Zugangsmöglichkeiten in die Außenanlagen und den Eingangshof werden dem im Inneren vorgetragenen Anspruch leider nicht in dem Maße gerecht, wie es die in Bezug auf die Lern-Raum-Konzeption beispielhafte Schule erwarten lässt.

### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Neubau einer Schule in Winkelform in einer Siedlung, als Ersatz für frühere Behelfspavillons aus den siebziger Jahren. Die Schule schmiegt sich an den Hang, erscheint dadurch teilweise nur eingeschossig und rahmt den Schulhof.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Sämtliche Unterrichtsräume öffnen sich nach Osten zur Mulde. Zur Verbindung der Ebenen gestaltet im Inneren eine auffällige Treppen- und Rampenanlage die Erschließungshalle. Die gewählten kostengünstigen und wartungsarmen Materialien sind Sichtbeton und Ahornpaneele.

### NUTZUNGSMERKMALE

Grundschule mit elf Unterrichtsräumen und Sporthalle. Ziel ist es, eine spezifische Schule für das Viertel und die Schüler zu konzipieren.



Anschrift:	Am Schwarzen Berge 73, 38112 Braunschweig
Bauherrin:	Stadt Braunschweig
Entwurfsverfasser:	Architekt Dipl.-Ing. Wilhelm Eckermann, Stadt Braunschweig, Fachbereich Gebäudemanagement
Weitere Beteiligte:	Architekten Isermann Jensen, Braunschweig (Ausführungsplanung, Ausschreibung, Bauleitung)
Fertigstellung:	Januar 2006
Fotograf:	Klemens Ortmeyer





ENGERE WAHL

# ERWEITERUNG DER FH OSNABRÜCK

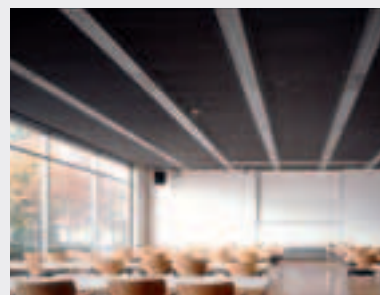
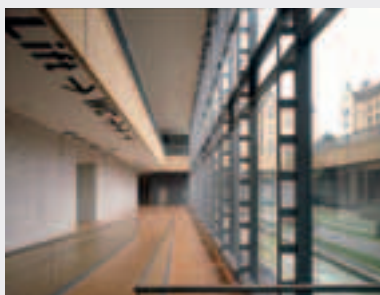
HÖRSAAL- UND SEMINARGEBÄUDE,  
OSNABRÜCK

## URTEIL DER JURY

Dem Entwurf liegt die Idee zugrunde, das denkmalgeschützte Ensemble der Caprivi-Kaserne aus rahmender Bebauung und einem zum Tal geöffneten Exerzierplatz in der städtebaulichen Grundstruktur zu erhalten, daran anzuknüpfen und weiterzubauen.

Folgerichtig sind weite Teile des umfangreichen Raumprogramms, den Höhenunterschied des Platzes an seiner Längsseite nutzend, unter dem Exerzierplatz angeordnet. Die hier untergebrachten Hörsäle sind trotz der Minus-1-Lage über eingeschnittene Höfe gut belichtet und bieten eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

In seiner Ausprägung vermag das Dach auf der Ebene des Exerzierplatzes nicht an die Qualität des Ortes anzuknüpfen. Der grundsätzlich gewünschte Sprung zu einer atmosphärischen und kommunikativen Platzsituation bleibt im Ansatz stecken.



### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Um den baulichen Eingriff im denkmalgeschützten Bauensemble (Gebäude und Exerzierplatz) zu reduzieren und die Fernsicht auf die Gebäudegruppe der Kasernenanlage zu erhalten, wird die optisch wirksame Baumasse am westlichen Rand des ehemaligen Exerzierplatzes in einem kompakten viergeschossigen Baukörper konzentriert. Wirkung als räumlicher Abschluss mit Torsituation.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Alle Hörsäle als Versammlungsstätten mit hohen inneren Wärmelasten sind unter Ausnutzung der vorhandenen Topographie ins Erdreich unter den ehemaligen Exerzierplatz abgesenkt bzw. mit Erdreich bedeckt. Energiekonzept mit Nutzung des Erdreichs als Speichermasse usw.

### NUTZUNGSMERKMALE

Auf einer Hauptnutzfläche von fast 3.600 m<sup>2</sup> sind in dem Neubau u. a. 21 große Hörsäle, Seminarräume, Sprachlabore, „Electronic Classrooms“ und mehr als 50 Dienstzimmer untergebracht.



Anschrift:	Caprivistraße 30, 49076 Osnabrück
Bauherrin:	Stiftung FH Osnabrück
Entwurfsverfasser:	Jockers Architekten BDA, Stuttgart
Weitere Beteiligte:	Heintze Landschaftsarchitekten
Fertigstellung:	Oktober 2004
Fotograf:	Christian Richters







ENGERE WAHL

# „HAUS IM PARK“ – KUNST UND BEGEGNUNG

SPRINGE

## URTEIL DER JURY

Der Pavillon besticht durch seine angenehm reduzierte und anmutige Gesamterscheinung. Ohne weitere Erklärung ist der regionale Bezug erkennbar, wobei neue Elemente in Konstruktion und Material sehr gelungen eingeführt worden sind. Wie selbstverständlich fügt sich das neue Gebäude in seine landschaftlich geprägte Umgebung ein und schafft einen einladenden Ort der Begegnung.

Positiv hervorzuheben ist der Umgang mit der vorgefundenen Topographie, die in das Gebäudeinnere hineingezogen wird und Grundriss sowie Nutzung des Veranstaltungsraumes sinnfällig bestimmt.

Der Nachhaltigkeit im Sinne Ressourcen schonenden Bauens und Benutzens wird dadurch Rechnung getragen, dass sich das Gebäude je nach Witterung weiter öffnen bzw. auf den winterfesten, eingebauten Baukörper reduzieren lässt. Bei der Gestaltung und Detaillierung dieses Baukörpers ist die sonst überzeugende Qualität des Projektes allerdings nicht erreicht worden.

### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Neubau auf dem Gelände des Hermannshofes – einer Anlage aus den Jahren 1916–20, vom Architekten B. Hoetger auf 3 ha für den Industriellen H. Rexhausen angelegt. Sie ist in den Katalog der Niedersächsischen Kulturdenkmäler aufgenommen.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Zwei Scheunen dienten als Orientierungshilfen für die Gestaltung des „Hauses im Park“, das Herrenhaus als Gegenüber mit seinen wesentlichen Gestaltungsmerkmalen wie Walmdach und regelmäßigen Stützen. Im offenen Raum ist ein zweigeschossiger winterfester Baukörper eingestellt.

### NUTZUNGSMERKMALE

Raum für Kunst und Begegnung.



Anschrift:	Röse 33, 31832 Springe
Bauherr:	Kunst und Begegnung Hermannshof e.V., Springe-Völksen
Entwurfsverfasser:	Karsten Schlüter, Architekt BDA, Hannover
Weitere Beteiligte:	Kazuo Ishikawa, M. A.; Dipl.-Ing. Daniela Hientzsch
Fertigstellung:	Juni 2003
Fotograf:	Horst Schäfer





ENGERE WAHL

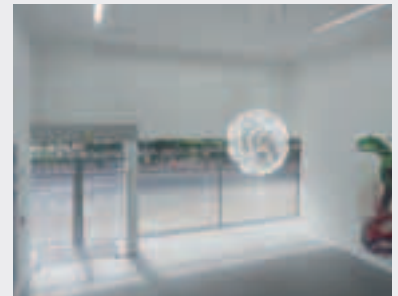
# KUNSTMUSEUM CELLE MIT SAMMLUNG ROBERT SIMON

CELLE

## URTEIL DER JURY

Das „Kunstmuseum Celle“ mit der Sammlung Robert Simon schließt mit einem gläsernen Foyer eine Lücke gegenüber dem Celler Schloss. Die Architekten verweigern sich der Fachwerk-idylle der Stadt. Sie präsentieren einen gewagt einfachen Bau, der sich von den unterschiedlichen historischen Baustilen in der engen Nachbarschaft befreit. Seine funktionale, unpräntiöse Zurückhaltung stellt sich konsequent in den Dienst der Nutzung. Durch das benachbarte volkskundliche Bomann-Museum (gemeinsame Tickets, Querungen) ergibt sich für die Klassik des Zeitgenössischen die Chance auf neue Publikumssegmente.

In der Nacht strahlt der Baukörper farbig aus der Straßenseite hervor und positioniert sich unaufgeregt zurückhaltend gegenüber dem erleuchteten Schloss. Der Begriff 24-Stunden-Museum jedoch verspricht etwas mehr, als er tatsächlich einlöst.



### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Umbau und Erweiterung des Kunstmuseums Celle. Der neue Eingangskörper schließt die städtebauliche Kante der Bebauung gegenüber dem Celler Schloss. Gestaltungsprinzipien im Dialog mit dem Vorhandenen: konstruktives Raster des bestehenden Museums, Aufnahme des Rhythmus des Bomann Museums. Verstärkung der Außenwirkung des Museums.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Der Baukörper wird durch Semitransparenz, Licht und Farbe zur tageszeitlich wechselnden Skulptur. Materialien: Beton, Glas.

### NUTZUNGSMERKMALE

Museum für Kunst, Sammlung Robert Simon.



Anschrift:	Schlossplatz 7, 29221 Celle
Bauherrin:	Kunst-Stiftung Celle, Herr Robert Simon, vertreten durch Stadt Celle, Hochbau und Gebäudewirtschaft
Entwurfsverfasser:	ahrens grabenhorst architekten BDA, Hannover
Fertigstellung:	Mai 2006
Fotograf:	Roland Halbe, Stuttgart







ENGERE WAHL

# MATTHÄUSKIRCHE

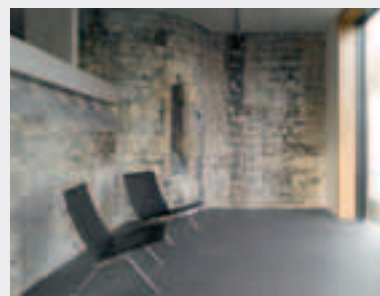
UMBAU UND ERWEITERUNG ZUM GEMEINDEZENTRUM,  
HANNOVER

## URTEIL DER JURY

In Zeiten, wo Kirchen geschlossen werden, ist die Idee zukunftsweisend, das Nutzungsspektrum der Gemeinde in der vorhandenen Bausubstanz zu verdichten und damit die Kirchenräume in neuer Form zu beleben.

Ins Auge fällt vor allem die äußere Ablesbarkeit der Baukörper aus verschiedenen Zeitepochen, ebenso die Aktivierung des ursprünglichen Eingangs an der Turmseite, der jetzt den Zugang zum neu entstandenen Gemeindehaus bildet. Der Kirchenraum wird weiterhin über einen in den siebziger Jahren entstandenen Seiteneingang erreicht.

Der Anspruch, über die aus wirtschaftlichen Gründen notwendige Funktionserweiterung des denkmalgeschützten baulichen Ensembles verschiedene Bauepochen zu verknüpfen, erweist sich als Kräfte messendes Wechselspiel zwischen den Zeiten und Architekten. Dieses lässt mitunter Klarheit und Überschaubarkeit in der Raumabfolge vermissen, beispielsweise bei der Verbindung zwischen den neu geschaffenen Gemeinderäumen und dem Kirchenraum.



### STÄDTEBAULICHE MERKMALE

Umbau und Erweiterung der 1906 erbauten und im 2. Weltkrieg bis auf den Turm und den Chor zerstörten Kirche, in die in den siebziger Jahren ein Kirchenbau aus Betonscheiben eingefügt wurde. Um jetzt ein Gemeindezentrum integrieren zu können, wurde die Kirche erweitert.

### GESTALTUNGSMERKMALE

Faserbetonplatten und Glas bilden das Fassadenmaterial für die Erweiterungsbauteile. Das alte Portal wurde reaktiviert, führt aber jetzt in den Gemeindesaal, der sich im 3. OG zwischen Turm und Kirchenschiff befindet. Der Fußboden aus anthrazitfarbenem Zementstrich zieht sich durch alle Bauteile durch.

### NUTZUNGSMERKMALE

Gemeindezentrum in bestehender Kirche.



Anschrift:	Wöhlerstraße 22, 30163 Hannover
Bauherrin:	Ev.-luth. Johannes- und Matthäus-Kirchengemeinde, Hannover
Entwurfsverfasser:	Woelk Wilkens Architekten BDA DWB, Hannover mit Dirk Reinhard, Hannover (Vorentwurf)
Weitere Beteiligte:	Landschaftsarchitektur Diekmann, Hannover
Fertigstellung:	Dezember 2007
Fotograf:	Jochen Stüber, Hamburg



## DOKUMENTATION DER WEITEREN BEWERBUNGEN



Objekt: Erweiterung Gymnasium am Markt, Achim  
Adresse: Am Marktplatz 18, 28832 Achim  
Fertigstellung: August 2007  
Bauherr: Landkreis Verden  
Entwurfsverfasser: Fritz-Dieter Tollé, Architekt BDB, Architekten - Ingenieure - Stadtplaner, Verden  
Fotograf: -



Objekt: Niedersächsisches Internatsgymnasium Bad Bederkesa – Ausbau zum Ganztags Schulbereich  
Adresse: Seminarstraße 8, 27624 Bad Bederkesa  
Fertigstellung: Bauteil B (Bibliothek) Oktober 2007, Bauteil A (Mehrzweckbereich) Sommer 2008, Bauteil C (Sporthalle) Januar 2009  
Bauherr: Staatliches Baumanagement Elbe-Weser  
Entwurfsverfasser: Architekt BDA Dipl.-Ing. Lothar Tabery, Bremervörde  
Fotograf: Lothar Tabery



Objekt: Königliche Badeanlagen Bad Rehburg. Restaurierung der Wandelhalle und des Neuen Badehauses  
Adresse: Friedrich-Stolberg-Allee, 31547 Bad Rehburg  
Fertigstellung: März 2003  
Bauherrin: Stadt Rehburg Loccum  
Entwurfsverfasser: Busch + Kessler Architekten BDA, Hannover  
Weitere Beteiligte: Dipl.-Ing. Christina Stoffers, Petershagen (Außenanlagen)  
Fotografen: Busch + Kessler



Objekt: Hauptschule Bad Zwischenahn  
Adresse: Reihdamm 14, 26160 Bad Zwischenahn  
Fertigstellung: November 2007  
Bauherr: Gemeinde Bad Zwischenahn  
Entwurfsverfasser: de Witt Dohrn Janßen Architekten und Ingenieure, Architekten Dipl.-Ing. Udo Janßen und Enno Dohrn und Johannes Steiner, Bad Zwischenahn  
Weitere Beteiligte: Planungsgruppe Freiraum, Landschaftsarchitekten Dipl.-Ing. Hans-Joachim Flemmig und Holger Lebèus, Oldenburg  
Fotograf: Brendgen Fotodesign



Objekt: Neubau einer Ganztagschule für 420 Kinder (Gloucester School), Bergen-Hohne  
Adresse: –  
Fertigstellung: September 2006  
Bauherr: Britische Streitkräfte Deutschland Defence Estates Operations, vertreten durch • International: European Division Rheindahlen, Mönchengladbach • Nutzer: Service Children's Education, Mönchengladbach • Bauamt: Staatliches Baumanagement Lüneburger Heide  
Entwurfsverfasser: KRAMPITZ Architekten, Architekt Dipl.-Ing. Joachim Krampitz, Soltau  
Fotograf: –



Objekt: Comeniusschule Berne  
Adresse: Kinnerpadd 2, 27804 Berne  
Fertigstellung: Oktober 2003  
Bauherrin: Gemeinde Berne  
Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Dietrich Ellßel, Hannover  
Fotograf: Ellßel, Hannover



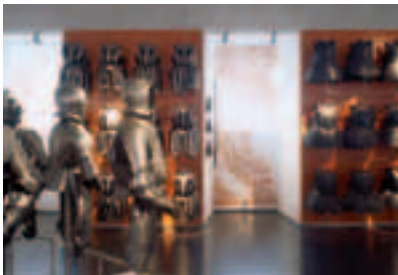
Objekt: Neubau Gymnasium in Bleckede  
Adresse: Nindorfer Moorweg 2a, 21354 Bleckede  
Fertigstellung: Mai 2008  
Bauherrin: Ed. Züblin AG für den Landkreis Lüneburg  
Entwurfsverfasser: Schröder Architekten, Dipl.-Ing. Michael Schröder Architekt BDA, Bremen  
Weitere Beteiligte: HENKE+BLATT Landschaftsarchitekten BDLA, Landschaftsarchitekt Dipl.-Ing. (FH) Niels Blatt, Achim Holger Kattert  
Fotograf: –



Objekt: Erweiterung Oswald-Berkhan-Schule Braunschweig  
Adresse: Oswald-Berkhan-Straße 4, 38118 Braunschweig  
Fertigstellung: Februar 2003  
Bauherrin: Stadt Braunschweig, Gebäudemanagement  
Entwurfsverfasser: Brosowsky & Teschner Architekten Dipl.-Ing., Architekten Dipl.-Ing. Bettina Maria Brosowsky und Harald Teschner, Braunschweig  
Fotografen: B & T



Objekt: Erweiterung Grundschule Großburgwedel  
 Adresse: Im Mitteldorf 11, 30938 Burgwedel  
 Fertigstellung: Mai 2005  
 Bauherrin: Stadt Burgwedel  
 Entwurfsverfasser: Pfitzner Architekten, Architekten Dipl.-Ing. Maria Pfitzner, Serge Moorkens, Hubertus Pfitzner, Isernhagen  
 Fotografin: Frïa Hagen



Objekt: Umbau und Erweiterung Ostfriesisches Landesmuseum, Emden  
 Adresse: Neutorstraße 7–9, 26721 Emden  
 Fertigstellung: September 2005  
 Bauherrin: Stadt Emden, vertreten durch Ostfriesisches Landesmuseum Emden  
 Entwurfsverfasser: ahrens grabenhorst architekten BDA, Hannover mit Iglhaut+Partner, Berlin [Ausstellungskonzept]  
 Fotograf: Roland Halbe, Stuttgart



Objekt: Umbau und Erweiterung Kunsthalle Emden | 4. Bauabschnitt  
 Adresse: Hinter dem Rahmen 13, 26721 Emden  
 Fertigstellung: Dezember 2007  
 Bauherrin: Stiftung Henri und Eske Nannen und Schenkung Otto van de Loo, Emden  
 Entwurfsverfasser: Arbeitsgemeinschaft Architekten BDA I. + F. Spengelin | Venneberg & Zech, Hannover  
 Fotograf: K. Krämer, Emden



Objekt: Kloster Esterwegen  
 Adresse: Hinterm Busch 1, 26897 Esterwegen  
 Fertigstellung: Juni 2007  
 Bauherr: Bistum Osnabrück, Bischöfliches Generalvikariat  
 Entwurfsverfasser: Architekturbüro Ulrich Tilgner, Diplom-Ingenieure, Architekten BDA, Bremen  
 Weitere Beteiligte: Klaus Simon, Krefeld (Bildhauer), Günter Grohs, Wernigerode (Glaskünstler)  
 Fotograf: Jörg Sarbach



Objekt: „Forum am Hansaplatz“. Erweiterung des Albertus-Magnus-Gymnasiums in Friesoythe um eine Mehrzweckhalle mit Cafeteria  
Adresse: Hansaplatz 11, 26169 Friesoythe  
Fertigstellung: Februar 2006  
Bauherr: Landkreis Cloppenburg  
Entwurfsverfasser: AHM Architekten Arnke Häntsch Mattmüller, Architektin Dipl.-Ing. Dorothea Kluth, cand. arch. Nick Sauer, Isabel Schleicher, Annika Wiese, Justus Ettemeyer, Berlin  
Weitere Beteiligte: w+p Landschaften, Berlin (Freiraumplanung) | Studio Dinnebier, Berlin (Lichtplanung)  
Fotograf: Christian Richters, Münster



Objekt: Neubau einer Aula | Mensa  
Adresse: Planetenring 7, 30823 Garbsen  
Fertigstellung: Juli 2006  
Bauherrin: Stadt Garbsen  
Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Menzel, Stadt Garbsen  
Weitere Beteiligte: Architekt Dipl.-Ing. Joachim Berle  
Fotograf: –



Objekt: Kindertagesstätte „Am Castrum“ in Gehrden  
Adresse: Am Castrum 13, 30989 Gehrden  
Fertigstellung: Juli 2003  
Bauherrin: Ostland Immobiliengesellschaft mbH, Hannover  
Entwurfsverfasser: Peter Lassen, Dipl.-Ing. Architekt BDA  
Weitere Beteiligte: Büro für Freiraumplanung Christine Früh, Hannover  
Fotograf: Lassen



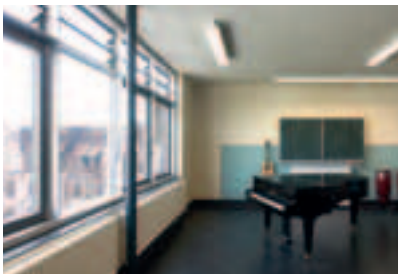
Objekt: Matthias Claudius Gymnasium Gehrden  
Adresse: Matthias-Claudius-Straße 15–17, 30989 Gehrden  
Fertigstellung: August 2004  
Bauherrin: Stadt Gehrden, Bauamt  
Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Dietrich Ellßel, Hannover  
Fotograf: Ellßel, Hannover



Objekt: Erweiterungsneubau Theodor-Heuss-Gymnasium und Hölty Schule  
 Adresse: Grotefendstraße 1, 37075 Göttingen  
 Fertigstellung: Juli 2007  
 Bauherrin: Stadt Göttingen, Fachbereich Gebäude und Immobilien  
 Entwurfsverfasser: ahrens grabenhorst architekten BDA, Hannover  
 Fotograf: Roland Halbe, Stuttgart



Objekt: Metamorphose. Umbau des Filmtheaters am Thielenplatz zu Hörsaal und Cafe Bar für die Dr. Buhmann Schule, Hannover  
 Adresse: Prinzenstraße 2, 30159 Hannover  
 Fertigstellung: März 2008  
 Bauherr: Dr. Christian Buhmann, Dr. Buhmann Schule gGmbH, Hannover  
 Entwurfsverfasser: Atelier Kempf, Innenarchitektin Dipl.-Ing. (FH) Anne Stallkamp und Architekt Dipl.-Ing. Joachim Kempf, Hannover  
 Fotograf: Stefan Neuenhausen, Hannover



Objekt: Comeniuschule. Umbau und Neugestaltung der Grundschule, Hannover  
 Adresse: Kollenrodtstraße 3, 30161 Hannover  
 Fertigstellung: Dezember 2007  
 Bauherrin: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Gebäudemanagement  
 Entwurfsverfasser: Woelk Wilkens Architekten BDA DWB, Hannover. LP 3-8 mit Dirk Reinhard, Hannover  
 Fotograf: Jochen Stüber, Hamburg



Objekt: Vielharmonie Stiftung Rumannstraße 9, Hannover  
 Adresse: Rumannstraße 9, 30161 Hannover  
 Fertigstellung: 2005  
 Bauherrin: Grundstücksverwaltung Otto GbR, Hannover  
 Entwurfsverfasser: Architekt Prof. Dr.-Ing. Andreas Uffelmann, Hannover  
 Weitere Beteiligte: Irene Lohaus Peter Carl Landschaftsarchitektur, Hannover  
 Fotograf: Hans-J. Scharper jr., Gundlach





Objekt: Mensa am Conti-Campus. Leibniz Universität Hannover  
Adresse: Königsworther Platz 1, 30167 Hannover  
Fertigstellung: November 2007  
Bauherr: Staatliches Baumanagement Hannover  
Entwurfsverfasser: A. Römeth BDA Architekten, Hannover  
Fotografin: Bernadette Grimmenstein



Objekt: Stadtbibliothek Hannover: Anbau und Fassadensanierung  
Adresse: Hildesheimer Straße 12, 30169 Hannover  
Fertigstellung: Anbau: September 2003 | Fassadensanierung: März 2007  
Bauherrin: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Gebäudemanagement  
Entwurfsverfasser: Anbau: Architekt Dipl.-Ing. Stefan Ebel, Stadt Hannover | Fassadensanierung: Architekt Dipl.-Ing. Bernhard Brüggemann, Hamburg  
Fotograf: Heinrich Hecht



Objekt: NDR Niedersachsen in Hannover. Modernisierung Großer Sendesaal  
Adresse: Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22, 30169 Hannover  
Fertigstellung: Mai 2005  
Bauherr: NDR Landesfunkhaus Hannover  
Entwurfsverfasser: bmp architekten Görres Duhm Görres, Architekten Dipl.-Ing. Matthias Duhm, Dipl.-Ing. Thomas Pöhlmann, Dipl.-Ing. Michael Timm, Göttingen (Planung, Ausschreibung, Bauleitung und Koordination)  
Weitere Beteiligte: Graner + Graner Ingenieure, Dipl.-Ing. Brigitte Graner, Dipl.-Ing. Ingo Dörstel, Bergisch-Gladbach (Raumakustische Planung) | IBB Becker + Becker Ingenieurgesellschaft, Dipl.-Ing. Mathias Becker, Dipl.-Ing. Matthias Krüger, Braunschweig (TGA Gesamtplanung) | IB Thäter + Wolf, Dipl.-Ing. Hans Jörg Thäter, Dipl.-Ing. Jens Marquardt, Hamburg (Lichtplanung)  
Fotografen: bmp architekten



Objekt: Leibniz Universität Hannover. Neubau Institut für Biologische Produktionssysteme  
Adresse: Herrenhäuser Straße 2, 30419 Hannover  
Fertigstellung: Dezember 2007  
Bauherr: Staatliches Baumanagement Hannover  
Entwurfsverfasser: Kiefer + Kiefer Architekten BDA, Sarstedt  
Fotograf: Christian Kleine



Objekt: Kindertagesstätte Pfarrlandplatz, Hannover  
Adresse: Pfarrlandplatz 11, 30451 Hannover  
Fertigstellung: April 2007  
Bauherrin: Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Gebäudemanagement  
Entwurfsverfasser: Vorrink Wagner Architekten BDA, Hannover  
Fotograf: Michael Wagner



Objekt: Energetische Sanierung zum Passivhaus. Gemeindehaus St. Nicolai, Hannover Bothfeld  
Adresse: Sutelstraße 20, 30659 Hannover  
Fertigstellung: März 2008  
Bauherrin: Ev.-luth. St. Nicolai Gemeinde Hannover Bothfeld  
Entwurfsverfasser: Kirsch Architekten BDA, Hannover  
Fotograf: Schmid-Kirsch



Objekt: mobile\_bildungs\_boxen  
Adresse: –  
Fertigstellung: 28. April 2008  
Bauherrin: HAWK Hildesheim, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Fakultät Bauwesen und Fakultät Gestaltung und Gymnasium Himmelsthür, Hildesheim  
Entwurfsverfasser: Architekten Dipl.-Ing. Thomas Kauertz und Prof. Dipl.-Ing. Günter Weber, HAWK Hildesheim  
Weitere Beteiligte: 34 Studierende der HAWK und Lehrer/Schüler vom Gymnasium Himmelsthür, Hildesheim  
Fotografin: Cindi Jacobs



Objekt: Neubau Mehrzweckhalle und Mensa des Goethegymnasiums Hildesheim  
Adresse: Braunschweiger Straße, 31134 Hildesheim  
Fertigstellung: November 2005  
Bauherrin: Stadt Hildesheim, Fachbereich Gebäudemanagement  
Entwurfsverfasser: Kiefer + Kiefer Architekten BDA, Sarstedt  
Fotograf: Goethegymnasium Hildesheim



Objekt: Neubau für den Studiengang Immobilienwirtschaft und -management zusammen mit einem Laborneubau für den Fachbereich des Bauwesens in Holzminden  
Adresse: Billerbeck 2, 37603 Holzminden  
Fertigstellung: Oktober 2005  
Bauherr: Staatliches Baumanagement Südniedersachsen  
Entwurfsverfasser: Diekmann Architekten, Architekt Dipl.-Ing. Rainer Diekmann, Karlsruhe  
Fotograf: Klemens Ortmeyer



Objekt: Multifunktions-Schulmensa Groß-Ilsede  
Adresse: Am Schulzentrum 35, 31241 Ilsede  
Fertigstellung: Dezember 2007  
Bauherr: Landkreis Peine, Immobilienwirtschaftsbetrieb, Architekt Dipl.-Ing. (FH) Michael Schrader  
Entwurfsverfasser: Despang Architekten, Architekten Dipl.-Ing. Günther und Martin Despang, Hannover  
Fotograf: Olaf Baumann, Hannover



Objekt: Erweiterung der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Jever  
Adresse: Am Hillernsen Hamm 12, 26441 Jever  
Fertigstellung: Mai 2008  
Bauherrin: Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit mbH, Wilhelmshaven  
Entwurfsverfasser: JUILFS+NIEMEYER Generalplanung, Architekt Dipl.-Ing. (FH) Detlef Juilfs, Oldenburg  
Fotograf: Gerhard Sander, Westerstede



Objekt: Hauptschule und Realschule Liebenburg.  
Anbau von 4 Fachunterrichtsräumen  
Adresse: Gitterweg 1, 38704 Liebenburg  
Fertigstellung: 24. August 2007  
Bauherr: Landkreis Goslar FD 4.2 - Gebäudemanagement  
Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Eberhard Bönchendorf, Goslar  
Fotograf: Eberhard Bönchendorf



Objekt: Erweiterung des Gemeindezentrums Oedeme der Michaeliskirche Lüneburg  
Adresse: Werner-von-Meding-Straße 2, 21335 Lüneburg  
Fertigstellung: Juni 2004  
Bauherrin: Klosterkammer Hannover  
Entwurfsverfasser: Architekt Dr.-Ing. Volker Hemmerich, Klosterkammer Hannover  
Fotograf: Markus Bredt, Berlin



Objekt: Handwerkskammer Lüneburg-Stade.  
Umbau und Erweiterung des Technologiezentrums (BBZ)  
Adresse: Dahlenburger Landstraße 62, 21335 Lüneburg  
Fertigstellung: 9. Mai 2007  
Bauherrin: Handwerkskammer Lüneburg-Stade, Lüneburg  
Entwurfsverfasser: Architekten BDA v. Mansberg, Wiskott und Partner, Lüneburg und Simon und Simon Planungsgemeinschaft GmbH, Celle  
Fotograf: Jochen Stüber, Hamburg



Objekt: Sanierung und Renovierung der Katholischen Kirche St. Paulus, Meppen  
Adresse: Mühlenstraße 38, 49716 Meppen  
Fertigstellung: Dezember 2006  
Bauherrin: Kath. Kirchengemeinde St. Paulus, Meppen  
Entwurfsverfasser: Architektur- u. Stadtplanungsbüro Ulrich Recker, Westerstede  
Fotograf: -



Objekt: Schule für Lernhilfe am Ahnsförth  
Adresse: Am Ahnsförth 17, 31535 Neustadt am Rübenberge  
Fertigstellung: August 2004  
Bauherrin: Stadt Neustadt am Rübenberge Regiebetrieb Immobilien Team Technik  
Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Dietrich Ellßel, Hannover  
Fotograf: Ellßel, Hannover



Objekt: Kurtheater Norderney  
Adresse: Am Kurtheater, 26548 Norderney  
Fertigstellung: Mai 2005  
Bauherrin: Stadt Norderney  
Entwurfsverfasser: de witt janßen partner Architekten und Ingenieure,  
Architekten Dipl.-Ing. Udo Janßen und Johannes Steiner,  
Bad Zwischenahn  
Fotografin: Staatsbad Norderney GmbH



Objekt: Badehaus Norderney  
Adresse: Am Kurplatz 3, 26548 Norderney  
Fertigstellung: September 2005  
Bauherrin: Staatsbad Norderney GmbH, Norderney  
Entwurfsverfasser: Planungsgemeinschaft aip. Ralf Krause, Lübeck |  
Brune Architektur, Bremen | de witt janßen partner Architekten  
und Ingenieure, Bad Zwischenahn  
Fotografin: Staatsbad Norderney GmbH



Objekt: Erweiterung Schulzentrum Mitte in Nordhorn  
Adresse: Taunusstraße 6, 48527 Nordhorn  
Fertigstellung: 6. Februar 2008  
Bauherrin: Stadt Nordhorn, Hochbauamt  
Entwurfsverfasser: Architektur Contor Müller Schlüter, Wuppertal und  
Architekturbüro Johann Bouws, Nordhorn  
Fotograf: André W. Sobott



Objekt: Erweiterung Grundschule Waldschule, Nordhorn  
Adresse: Ootmarsumer Weg 23, 48529 Nordhorn  
Fertigstellung: März 2007  
Bauherrin: Stadt Nordhorn, Hochbauamt  
Entwurfsverfasser: gesamt.werk architektur, Architekten Dipl.-Ing. (FH)  
Gebhard Jeurink und Maike Niederprüm, Nordhorn  
Fotograf: André W. Sobott



Objekt: Mehrzweckhalle und Hort, Northeim  
Adresse: Hans-Holbein-Straße, 37154 Northeim  
Fertigstellung: Dezember 2007  
Bauherrin: Stadt Northeim  
Entwurfsverfasser: Architekten Graf + Partner GbR, Architekt Dipl.-Ing. Roman Graf und Architekt Dipl.-Ing. Kai Korth, Northeim  
Weitere Beteiligte: Wette + Küneke GbR Landschaftsarchitekten, Dipl.-Ing. Ernst Wolfgang Wette, Göttingen  
Fotograf: Andreas Bormann, Braunschweig



Objekt: Sanierung und Umbau Thomas-Mann-Schule, Northeim  
Adresse: Sudheimer Straße 41, 37154 Northeim  
Fertigstellung: Juli 2007  
Bauherrin: Stadt Northeim  
Entwurfsverfasser: Architekten Graf + Partner GbR, Architekt Dipl.-Ing. Roman Graf und Architekt Dipl.-Ing. Kai Korth, Northeim  
Weitere Beteiligte: Wette + Küneke GbR Landschaftsarchitekten, Dipl.-Ing. Ernst Wolfgang Wette, Göttingen  
Fotograf: Andreas Bormann, Braunschweig



Objekt: Kulturhof am Pferdemarkt. Theater Exerzierhalle, Oldenburg  
Adresse: Johannisstraße 6, 26121 Oldenburg  
Fertigstellung: März 2008  
Bauherrin: Stadt Oldenburg, Amt für Gebäudewirtschaft und Hochbau  
Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Carl Deters, Stadt Oldenburg  
Weitere Beteiligte: Dipl.-Ing. Ulrike Jung-Krone, Dipl.-Ing. Gitta Köller, Dipl.-Ing. Werner Schött, Dipl.-Ing. Bernard Krause  
Fotograf: Harry Köster Fotografie, Oldenburg



Objekt: Campus Appartements Studentisches Wohnen  
Adresse: Artillerieweg 27, 26129 Oldenburg  
Fertigstellung: Januar 2008  
Bauherr: Studentenwerk Oldenburg  
Entwurfsverfasser: HS-Architekten, Architekt Dipl.-Ing. Holger Schmidt BDA DWB, Hamburg  
Fotograf: Hinrich Franck, Hamburg



Objekt: Forum am Dom, Osnabrück  
Adresse: Domhof 12, 49074 Osnabrück  
Fertigstellung: April 2008  
Bauherr: Domkapitel zu Osnabrück  
Entwurfsverfasser: ARGE pbr Planungsbüro Rohling AG mit Christoph Bierschenk, Heinz Eustrup, Martina Kormann und Christian Bauer & Associés Architectes mit Christian Bauer, Michael Feisthauer  
Fotograf: Klemens Ortmeier



Objekt: Neubau der Franz von Assisi Schule, Osnabrück  
Adresse: Kleine Domsfreiheit 7, 49074 Osnabrück  
Fertigstellung: August 2006  
Bauherr: Orden der Thuiner Franziskanerinnen, Thuine  
Entwurfsverfasser: Plan I Concept Architekten GmbH, Architekt Ing. (grad.) Werner Hülsmeier und Architektin Dipl.-Ing. (FH) Anne Vrielmann, Osnabrück  
Fotograf: Christian Grovermann



Objekt: Instituts- und Hörsaalgebäude Universität Osnabrück  
Adresse: Barbarastraße 12, 49076 Osnabrück  
Fertigstellung: Dezember 2004  
Bauherren: Staatliches Baumanagement Osnabrück-Emsland  
Entwurfsverfasser: pbr Planungsbüro Rohling AG, Architekt Dipl.-Ing. Heinz Eustrup  
Weitere Beteiligte: Michael Jäger, Michael Walter  
Fotograf: Klemens Ortmeier



Objekt: Kindergarten-Erweiterungsbau St. Lucas, Pattensen  
Adresse: Usedomer Straße 3, 30989 Pattensen  
Fertigstellung: 30. April 2008  
Bauherrin: Stadt Pattensen  
Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. (FH) John Szymer, Gehrden  
Weitere Beteiligte: Garten- und Landschaftsarchitekt Dipl.-Ing. Ekkehart Mühe, Hemmingen  
Fotograf: Architekt Dipl.-Ing. (FH) John Szymer, Gehrden



Objekt: Umbau + Erweiterung der Theodor-Heuss-Schule zur Ganztagschule  
 Adresse: Gerberstraße 16, 27356 Rotenburg/Wümme  
 Fertigstellung: August 2007  
 Bauherrin: Stadt Rotenburg/Wümme  
 Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Jörg-Henner Gresbrand,  
 Stadt Rotenburg/Wümme  
 Fotograf: Thomas Koculak, Mörfelden-Walldorf



Objekt: Kindertagesstätte Hemphöfen  
 Adresse: Hemphöfen 11, 27356 Rotenburg/Wümme  
 Fertigstellung: Mai 2007  
 Bauherrin: Stadt Rotenburg/Wümme  
 Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Jörg-Henner Gresbrand,  
 Stadt Rotenburg/Wümme  
 Fotograf: PR Fotodesign, HB



Objekt: Erweiterung der Pausenhalle der  
 Berufsbildenden Schule Rotenburg/Wümme (BBS)  
 Adresse: Verdener Straße, 27356 Rotenburg/Wümme  
 Fertigstellung: August 2005  
 Bauherr: Landkreis Rotenburg/Wümme  
 Entwurfsverfasser: Landkreis Rotenburg in Zusammenarbeit mit Planungsbüro  
 Wiebusch & Partner, Innenarchitekt Dipl.-Ing. Ralf Wiebusch,  
 Scheeßel  
 Fotograf: Büro Wiebusch & Partner



Objekt: Erweiterung des Ausbildungszentrums  
 des Dachdeckerhandwerks in St. Andreasberg  
 Adresse: Mühlenstraße, 37444 St. Andreasberg  
 Fertigstellung: 24. August 2007  
 Bauherr: Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks  
 Niedersachsen-Bremen, St. Andreasberg  
 Entwurfsverfasser: struhk architekten Planungsgesellschaft mbH, Braunschweig  
 Fotografen: struhk architekten





Objekt: Laurentius-Siemer-Gymnasium in Ramsloh  
Adresse: Schulstraße 3, 26683 Saterland/Ramsloh  
Fertigstellung: Februar 2008  
Bauherr: Landkreis Cloppenburg  
Entwurfsverfasser: AHM Architekten Arnke Häntsch Mattmüller, Architekt Dipl.-Ing. Hans Zieger (Projektleitung), Dipl.-Ing. Stephan Steeb, cand. arch. Yvonne Gack, Lisa Wallin, Berlin  
Weitere Beteiligte: Prof. Nagel, Schonhoff + Partner, Hannover (Freiraumplanung)  
Fotograf: Frank Springer, Bielefeld



Objekt: Gutshof Rethmar – Theater im Kornspeicher  
Adresse: Gutsstraße 16, 31319 Sehnde  
Fertigstellung: 2006  
Bauherrin: Rainer Digwa GmbH & Co. KG, Sehnde-Rethmar  
Entwurfsverfasser: Michelmann-Architekt GmbH, Architekt Dipl.-Ing. (FH) Torsten Michelmann und Innenarchitektin Dipl.-Ing. (FH) Andrea Michelmann, Hannover  
Fotograf: Jochen Florian



Objekt: Umbau des Ludmillenhofes und  
Neubau des Rathauses in Sögel  
Adresse: Ludmillenhof 1, 49751 Sögel  
Fertigstellung: August 2004  
Bauherrin: Samtgemeinde Sögel  
Entwurfsverfasser: Architekten Schomaker + Henschel, Sögel  
Fotografen: Architekten Schomaker + Henschel



Objekt: Neubau Gemeindehaus Lutherkirche, Soltau  
Adresse: Birkenstraße 1, 29614 Soltau  
Fertigstellung: 2007  
Bauherrin: Luther-Kirchengemeinde Projektgruppe –  
Neubau Gemeindehaus, Soltau  
Entwurfsverfasser: KRAMPITZ Architekten, Architekt Dipl.-Ing. Joachim Krampitz, Soltau  
Fotograf: –



Objekt: Neubau Janusz-Korczak Schule, Springe  
Adresse: Auf dem Bruche 8, 31832 Springe  
Fertigstellung: 1. Februar 2008  
Bauherrin: Region Hannover, Fachbereich Schulen  
Entwurfsverfasser: Region Hannover, Fachbereich Service Gebäude (Vorplanung) | Sander Hofrichter Architekten, Ludwigshafen (Planung und Bauleitung)  
Fotograf: Markus Bachmann, Stuttgart



Objekt: Umbau + Erweiterung Wilhelm Busch Gymnasium, Stadthagen  
Adresse: Schachtstraße 53, 31655 Stadthagen  
Fertigstellung: September 2007  
Bauherr: Landkreis Schaumburg  
Entwurfsverfasser: NIEBERG ARCHITECT, atelier axel nieberg  
Fotograf: Axel Nieberg



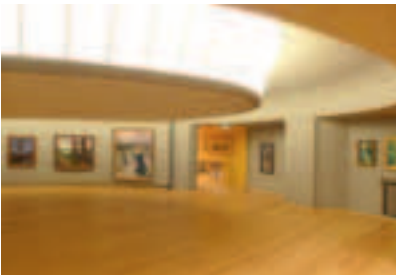
Objekt: Erweiterung Ratsgymnasium Stadthagen  
Adresse: Büschingstraße 37, 31655 Stadthagen  
Fertigstellung: Februar 2007  
Bauherr: Landkreis Schaumburg  
Entwurfsverfasser: Architekt Dipl.-Ing. Fritz Klebe, Landkreis Schaumburg  
Fotograf: Linus Lintner, Berlin



Objekt: Neubau Gymnasium Twistringen  
Adresse: Vechtaer Straße 44, 27239 Twistringen  
Fertigstellung: September 2007  
Bauherrin: AUG. PRIEN Immobilien Gesellschaft für Projektentwicklung mbH, Hamburg  
Entwurfsverfasser: Hilmes Lamprecht Architekten BDA, Bremen  
Weitere Beteiligte: Windler Geformte Natur, Vorwerk (Außenanlagen)  
Fotograf: Jens Lehmkuhler, Bremen



Objekt: Bürgerhaus Bissendorf  
Adresse: Am Markt 1, 30900 Wedemark  
Fertigstellung: November 2007  
Bauherrin: Gemeinde Wedemark, Allgemeine Bautechnik  
Entwurfsverfasser: Pfitzner Architekten, Architekten Dipl.-Ing. Maria Pfitzner,  
Serge Moorkens, Hubertus Pfitzner, Isernhagen  
Weitere Beteiligte: Dipl.-Ing. Stephan Lüdecke  
Fotografin: Frîa Hagen



Objekt: Sanierung und Erweiterung Hoetger Ensemble Worpswede  
Adresse: Lindenallee 3–5, 27726 Worpswede  
Fertigstellung: Februar 2008  
Bauherrin: Kulturstiftung Landkreis Osterholz, Worpswede  
Entwurfsverfasser: Architektengruppe Rosengart + Partner GbR, Bremen  
Fotograf: Paul Mahrt

---

▶ AUSLOBUNG

---

mit Impressionen von der Preisverleihung  
am 30.09.2008 im Niedersächsischen Landtag



**Ziele des Staatspreises**

Das Land Niedersachsen, vertreten durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, lobt den Staatspreis für Architektur bereits zum siebten Mal aus, zum vierten Mal in Kooperation mit der Architektenkammer Niedersachsen, der Berufsvertretung aller Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner des Landes.

Es ist ein hohes Anliegen der Landesregierung, durch vielfältige Unterstützung baukulturelle Leistungen in Niedersachsen in breiter Form anzuregen und zu würdigen. Alle zwei Jahre wird mit dem Staatspreis auf besonders wegweisende und qualitätvolle Lösungen in themenzentrierten Einzelfeldern aufmerksam gemacht. Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, darunter die Präsentation der ausgezeichneten Arbeiten im Rahmen einer Wanderausstellung, macht den Staatspreis auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Er trägt erheblich dazu bei, das Bewusstsein für baukulturelle Qualität in Niedersachsen zu schärfen.

Der Niedersächsische Staatspreis für Architektur 2008 wird für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Architektur verliehen und steht in diesem Jahr unter dem Titel

**Bauen für Bildung und Kultur.**





Prämiert werden Beiträge aus dem Bereich der Bildungs- und Kulturbauten, die sich innovativ den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen.

Das weit gefasste Thema spricht bewusst ein breites Spektrum von Bauaufgaben an, vom alltäglichen Bildungs- bis zum herausragenden Kulturbau. Kindertagesstätten, Schulen oder Universitäten sind ebenso wie Museen, Kinos, Gemeindezentren oder Theater Eckpfeiler der öffentlichen Infrastruktur. An ihrer Qualität und der Differenziertheit des zugrunde liegenden Planungsprozesses ist ablesbar, welcher gesellschaftliche Stellenwert der Bildung und Kultur beigemessen wird.

Bauten für Bildung und Kultur sind nicht nur funktionale Gebäude, sondern baukultureller Ausdruck unserer Zeit. Sie strahlen in ihre Umgebung und nehmen damit oft über ihre eigentliche Aufgabe hinaus weit reichende soziale Funktionen wahr. Gerade diese Bauten für die Gesellschaft tragen wesentlich dazu bei, Architektur in ihrer Vielfalt, in ihrer stadtgestalterischen Funktion und in ihrer gesellschaftspolitischen Dimension wahrzunehmen.

Mit dem Niedersächsischen Staatspreis für Architektur werden Projekte ausgezeichnet, die im Sinne dieser Ziele richtungweisend sind, die mit Kreativität und hoher baukünstlerischer Qualität einen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung unseres Landes leisten.

**Der Niedersächsische Staatspreis für Architektur wird für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Architektur verliehen. Da die Entstehung guter innovativer Architektur ohne einen verantwortungsvollen und risikobereiten Bauherren kaum denkbar ist, werden sowohl Entwurfsverfasserin/Entwurfsverfasser als auch Bauherr ausgezeichnet.**

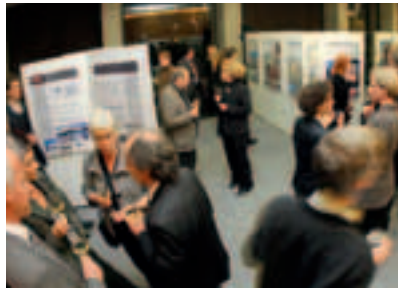
#### Teilnahmebedingungen

Zugelassen sind hervorragende, bereits realisierte Objekte aus dem Bereich der Bildungs- und Kulturbauten, die aus städtebaulicher, architektonischer oder/und landschaftsplanerischer Sicht die unter Punkt 1 genannten Ziele beispielhaft erfüllen. Sie sollen ferner durch bauliche Maßnahmen zur Aufwertung ihrer Umgebung und zur Förderung der Baukultur beitragen. Die eingereichten Maßnahmen müssen zwischen dem 01.01.2003 und dem 16.05.2008 in Niedersachsen fertig gestellt worden sein.

Teilnahmeberechtigt sind Entwurfsverfasserinnen bzw. Entwurfsverfasser und Bauherren.

Jede Person kann sich mit einem oder mehreren Objekten um den Staatspreis bewerben. Ausgeschlossen sind Objekte, die bereits bei einer der vergangenen Auslobungen des Staatspreises eingereicht wurden.





## Bewertungskriterien

- **Städtebauliche Qualitäten**
  - stadträumliche und stadtgestalterische Qualität
  - besondere konzeptionelle Überlegungen
  - Strahlkraft auf andere Bereiche des Umfeldes
  - Einbindung in das Nutzungsgeflecht des stadt- und sozialräumlichen Umfeldes
- **Gestaltungsqualitäten**
  - Qualität der architektonischen Gestaltung von Gebäuden und Freiräumen
  - Funktionalität und Nutzerwert
  - Innovationsgehalt
  - angemessene Detailqualität
- **Nutzungsqualitäten und gesellschafts-politische Anforderungen**
  - Wirtschaftlichkeit und Ressourcenschonung
  - Identifikation und Umfeldbezug
  - Gebrauchstauglichkeit/Einbeziehung vielfältiger Zielgruppeninteressen auch im Planungsprozess
  - Ausstrahlung in die Stadtgesellschaft
  - Anpassungsfähigkeit an soziale und demografische Veränderungen

## Jury

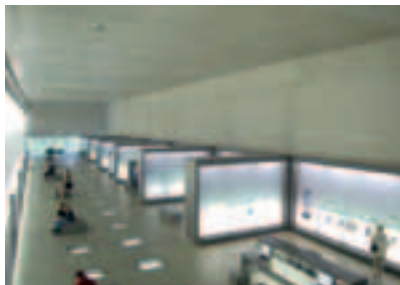
Die Jury wird vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit in Abstimmung mit der Architektenkammer Niedersachsen benannt. Die/der Vorsitzende wird zu Beginn der ersten Sitzung gewählt. Jedes Mitglied hat eine Stimme, im Falle der Stimmgleichheit hat die Vorsitzende/der Vorsitzende zwei Stimmen. Alle Entscheidungen werden mit einfacher Mehrheit getroffen.

### Besetzung der Jury:

- fünf Vertreterinnen oder Vertreter der Fraktionen des Niedersächsischen Landtags
- Vertreterin oder Vertreter des Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
- Vertreterin oder Vertreter der Architektenkammer Niedersachsen
- Vertreterin oder Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens
- Vertreterin oder Vertreter Architektur Hochschule/Wissenschaft
- Vertreterin oder Vertreter aus dem Bildungs- und/oder Kulturbereich
- drei Vertreterinnen oder Vertreter Architektur mit Schwerpunkt Hochbau, Stadtplanung und/oder Landschaftsplanung

EXKURSION







- S. 02 Niedersächsischer Ministerpräsident Christian Wulff – Foto: Niedersächsische Staatskanzlei
- S. 04 Wolfgang Schneider – Foto: Pressestelle AKNDS
- S. 16 – 21 Dokumentations- und Informationszentrum der Gedenkstätte Bergen-Belsen, Lohheide –  
Fotos: Klemens Ortmeier
- S. 22 – 25 Jakob-Kemenate, Braunschweig – Fotos: Klemens Ortmeier
- S. 26 – 27 phaeno – Die Experimentierlandschaft, Wolfsburg – Foto: Jan Grothklags
- S. 28 phaeno – Die Experimentierlandschaft, Wolfsburg – Fotos links und Mitte: Klemens Ortmeier |  
Foto rechts: Rainer Jensen
- S. 29 phaeno – Die Experimentierlandschaft, Wolfsburg – Foto: Klemens Ortmeier
- S. 30 – 31 Postfossile Holzboxkita, Hannover-Marienwerder – Foto: Olaf Baumann, Hannover
- S. 32 Postfossile Holzboxkita, Hannover-Marienwerder – Fotos links und Mitte: Olaf Baumann, Hannover |  
Foto rechts: Frïa Hagen, Hannover
- S. 33 Postfossile Holzboxkita, Hannover-Marienwerder – Foto: Olaf Baumann, Hannover
- S. 34 – 37 XLAB – Experimentallabor für junge Leute, Göttingen – Fotos: Archigraphie Steffen Vogt
- S. 38 – 41 Grundschule am Schwarzen Berge, Braunschweig – Fotos: Klemens Ortmeier
- S. 42 – 45 Erweiterung der FH Osnabrück, Osnabrück – Fotos: Christian Richters
- S. 46 – 49 „Haus im Park“ – Kunst und Begegnung, Springe – Fotos: Horst Schäfer
- S. 50 – 53 Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon, Celle – Fotos: Roland Halbe, Stuttgart
- S. 54 – 57 Matthäuskirche, Hannover. Umbau und Erweiterung zum Gemeindezentrum –  
Fotos: Jochen Stüber, Hamburg
- S. 58 – 73 Erweiterung Gymnasium am Markt, Achim – Foto: keine Angabe | Niedersächsisches Internatgym-  
nasium Bad Bederkesa – Ausbau zum Ganztags schulbereich – Foto: Lothar Tabery | Königliche Bade-  
anlagen Bad Rehburg, Restaurierung der Wandelhalle und des Neuen Badehauses – Fotos: Busch +  
Kessler | Hauptschule Bad Zwischenahn – Foto: Brendgen Fotodesign | Neubau einer Ganztags schule  
für 420 Kinder (Gloucester School), Bergen-Hohne – Foto: keine Angabe | Comenius schule Berne –  
Foto: Ellßel, Hannover | Neubau Gymnasium in Bleckede – Foto: Holger Kattert | Erweiterung Oswald-  
Berkhan-Schule Braunschweig – Foto: B & T | Erweiterung Grundschule Großburgwedel – Foto: Frïa  
Hagen, Hannover | Umbau und Erweiterung Ostfriesisches Landesmuseum, Emden – Foto: Roland Halbe,  
Stuttgart | Umbau und Erweiterung Kunsthalle Emden, 4. Bauabschnitt – Foto: K. Krämer, Emden | Kloster  
Esterwegen – Foto: Jörg Sarbach | „Forum am Hansaplatz“. Erweiterung des Albertus-Magnus-Gymna-  
siums in Friesoythe – Foto: Christian Richters, Münster | Neubau einer Aula/Mensa, Garbsen – Foto: keine  
Angabe | Kindertagesstätte „Am Castrum“ in Gehrden – Foto: Lassen | Matthias Claudius Gymnasium  
Gehrden – Foto: Ellßel, Hannover | Erweiterungsneubau Theodor-Heuss-Gymnasium und Hölty Schule –  
Foto: Roland Halbe, Stuttgart | Metamorphose. Umbau des Filmtheaters am Thielenplatz zu Hörsaal  
und Café Bar für die Dr. Buhmann Schule, Hannover – Foto: Stefan Neuenhausen, Hannover | Comenius-  
schule. Umbau und Neugestaltung der Grundschule, Hannover – Foto: Jochen Stüber, Hamburg | Viel-  
harmonie Stiftung Rumannstraße 9, Hannover – Foto: Hans-J. Scharper jr., Gundlach | Mensa am Conti-  
Campus. Leibniz Universität Hannover – Foto: Bernadette Grimmenstein | Stadtbibliothek Hannover:  
Anbau und Fassadensanierung – Foto: Heinrich Hecht | NDR Niedersachsen in Hannover. Modernisie-  
rung Großer Sendesaal – Foto: bmp architekten | Leibniz Universität Hannover Neubau Institut für  
Biologische Produktionssysteme – Foto: Christian Kleine | Kindertagesstätte Pfarrlandplatz, Hannover –  
Foto: Michael Wagner | Energetische Sanierung zum Passivhaus. Gemeindehaus St. Nicolai, Hannover  
Bothfeld – Foto: Schmid-Kirsch | mobile\_bildungs\_boxen – Foto: Cindi Jacobs |

- S. 58 – 73    Neubau Mehrzweckhalle und Mensa des Goethegymnasiums Hildesheim – Foto: Goethegymnasium Hildesheim | Neubau für den Studiengang Immobilienwirtschaft und -management zusammen mit einem Laborneubau für den Fachbereich des Bauwesens in Holzminden – Foto: Klemens Ortmeyer | Multifunktions-Schulmensa Groß-Ilse – Foto: Olaf Baumann, Hannover | Erweiterung der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Jever – Foto: Gerhard Sander, Westerstede | Hauptschule und Realschule Liebenburg Anbau von 4 Fachunterrichtsräumen – Foto: Eberhard Bönchendorf | Erweiterung des Gemeindezentrums Oedeme der Michaeliskirche Lüneburg – Foto: Markus Bredt, Berlin | Handwerkskammer Lüneburg-Stade. Umbau und Erweiterung des Technologiezentrums (BBZ) – Foto: Jochen Stüber, Hamburg | Sanierung und Renovierung der Katholischen Kirche St. Paulus, Meppen – Foto: keine Angabe | Schule für Lernhilfe am Ahnsförth – Foto: Ellßel, Hannover | Kurtheater Norderney – Foto: Staatsbad Norderney GmbH | Badehaus Norderney – Foto: Staatsbad Norderney GmbH | Erweiterung Schulzentrum Mitte in Nordhorn – Foto: André W. Sobott | Erweiterung Grundschule Waldschule, Nordhorn – Foto: André W. Sobott | Mehrzweckhalle und Hort, Northeim – Foto: Andreas Bormann, Braunschweig | Sanierung und Umbau Thomas-Mann-Schule, Northeim – Foto: Andreas Bormann, Braunschweig | Kulturhof am Pferdemarkt Theater Exerzierhalle, Oldenburg – Foto: Harry Köster Fotografie, Oldenburg | Campus Appartements Studentisches Wohnen – Foto: Hinrich Franck, Hamburg | Forum am Dom, Osnabrück – Foto: Klemens Ortmeyer | Neubau der Franz von Assisi Schule, Osnabrück – Foto: Christian Grovermann | Instituts- und Hörsaalgebäude Universität Osnabrück – Foto: Klemens Ortmeyer | Kindergarten-Erweiterungsbau St. Lucas, Pattensen – Foto: Architekt Dipl.-Ing. (FH) John Szymber, Gehrden | Umbau + Erweiterung der Theodor-Heuss-Schule zur Ganztagschule – Foto: Thomas Koculak, Mörfelden-Walldorf | Kindertagesstätte Hemphöfen – Foto: PR Fotodesign, HB | Erweiterung der Pausenhalle der BBS Rotenburg | Wümme – Foto: Büro Wiebusch & Partner | Erweiterung des Ausbildungszentrums des Dachdeckerhandwerks in St. Andreasberg – Foto: struhk architekten | Laurentius-Siemer-Gymnasium in Ramsloh – Foto: Frank Springer, Bielefeld | Gutshof Rethmar – Theater im Kornspeicher – Foto: Jochen Florian | Umbau des Ludmillenhofes und Neubau des Rathauses in Sögel – Foto: Architekten Schomaker + Henschel | Neubau Gemeindehaus Lutherkirche, Soltau – Foto: keine Angabe | Neubau Janusz-Korczak Schule, Springe – Foto: Markus Bachmann, Stuttgart | Umbau + Erweiterung Wilhelm Busch Gymnasium, Stadthagen – Foto: Axel Nieberg | Erweiterung Ratsgymnasium Stadthagen – Foto: Linus Lintner, Berlin | Neubau Gymnasium Twistringen – Foto: Jens Lehmkuhler, Bremen | Bürgerhaus Bissendorf – Foto: Frîa Hagen, Hannover | Sanierung und Erweiterung Hoetger Ensemble Worpswede – Foto: Paul Mahrt
- S. 74    oben: Ministerpräsident Christian Wulff mit KSP Engel und Zimmermann Architekten, Projektleiter Ulrich Gremmelspacher und Michael Reiff und Kammerpräsident Wolfgang Schneider (von links nach rechts) | unten: Landtagspräsident Hermann Dinkla | Kammerpräsident Wolfgang Schneider | Festredner Dr. Niklas Maak (von links nach rechts) – Fotos: Kai-Uwe Knoth
- S. 75    oben: Impressionen von der Preisverleihung am 30.09.2008 im Niedersächsischen Landtag | unten: Ministerpräsident Christian Wulff | Jurymitglied Architektin Dipl.-Ing. Ursula Wilms – Fotos: Kai-Uwe Knoth
- S. 76    Impressionen von der Preisverleihung am 30.09.2008 im Niedersächsischen Landtag – Fotos: Kai-Uwe Knoth
- S. 77 – 78    Impressionen von der Jury-Bereisung zu den zehn Objekten der Engeren Wahl am 28./29.09.2008 – Fotos: Ebru Kuru

Die Herausgeber haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, dass dabei jemand übersehen wurde, sind wir für einen Hinweis dankbar.